

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14. halbj. fl. 7. viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Die Regierung und die politischen Parteien.

— Von einem Abgeordneten. —

Das Kabinet Bánffy ist unter den Wehen einer schweren Krise zur Welt gekommen. Die Geburt hat die Krise vorläufig abgeschlossen, aber nicht wirklich beendet. Die öffentliche Meinung hat sich mit der Thatsache seines Bestandes abgefunden, ohne hieraus jene volle Beruhigung geschöpft zu haben, welche nur die Frucht einer wahrhaft geklärten Situation sein kann, einer Situation, welche die Mittel, die Zwecke und die Faktoren der Existenz einer Regierung genau erkennen macht, und welche außer der süßen Gewohnheit des Daseins auch die Berechtigung auf dieselbe aufzuweisen hat. Wir wollen gerne zugeben, daß sich das Debut des Kabinetts unter günstigeren Umständen vollzogen hat, als es nicht nur die Feinde, sondern auch viele Anhänger und Parteigenossen desselben anzunehmen wagten. Die Maasures, welche anfangs die Zeitdauer des Bestandes der neuen Regierung nach Wochen, höchstens nach Monaten zu bemessen fanden, arbeiten bereits mit längeren Termimen, ja es gibt Optimisten, welche dem Kabinet eine relative Stabilität aussprechen und für diese Ansicht einzusehen den Muth haben.

Veruchen wir vor Allem, uns die Gründe klar zu legen, weshalb die öffentliche Meinung nicht jene Beruhigung gefunden hat, welche unstrittig eine der werthvollsten Garantien der Stabilität jedweder Regierung bildet. Dem Kabinet Bánffy geht es wie dem armen Mann, für den es wohl Hochzeit gibt, aber keine Hüttenweihen. Auf den Sonntag der Eheschließung folgt gleich der Werktag der anstrengenden alltäglichen Arbeit. Das Kabinet kam an die Regierung mit einem halbseitigen Budget. Respekt für Respekt muß sofort in den heißen Kampf um das tägliche Brod eintreten. Bevor die Säupter der neuen Verwaltung noch Zeit finden konnten, sich in dem Labyrinth ihres in mehreren Fällen ganz fremden Verwaltungstretes auch nur halbwegs zurechtzufinden, mußten sie Programme entwickeln und dem Parlamente detaillirt Rede stehen über Fragen, die ihnen mehr-weniger fremd und neu sind. Das unsichere Herumtappen jener Hände, welche die Fügeln seit zu halten berufen sind, kann gewiß jene, die im Wagen sitzen und ruhig gefahren zu sein wünschen, nicht besonders erbauen. Es muß schon dieser Umstand ein Gefühl der Unbehaglichkeit hervorrufen, welches gewiß nicht geeignet ist, auf das Vertrauen besonders stimulierend zu wirken.

Ein Element der Beunruhigung liegt auch in der Entstehungsgeschichte selbst. Das Kabinet Bánffy ist ein Kind der Nothwendigkeit und der Opportunität. Die Krone wünschte ein Kabinet auf Grund der Koalition der 67er Parteien unter dem Vorhitz ihres besonderen Vertrauensmannes, des Grafen K h u e n - S e b e r v á r y. Die ernstesten Faktoren der liberalen Partei sahen in Koloman S z e l l den berufenen Führer, der befaht er schien, auf Grund des liberalen Programms eine stabile Regierung zu bilden. Keiner dieser — Jeder in seiner Art — ausgezeichneten Staatsmänner war unter den obwaltenden Umständen geneigt, sich der ebenso ehrenvollen wie dornenvollen Aufgabe der Kabinettsbildung zu unterziehen. Die Weigerung Beider wäre leicht auf dieselben Beweggründe zurückzuführen. Ohne Muth keine verlässliche Majorität, ohne verlässliche Majorität keine stabile Regierung, ohne Stabilität keine Hoffnung und Aussicht auf fruchtbare gouvernementale Thätigkeit.

Das Wagniß zu unternehmen, an dessen Erfolg K h u e n und S z e l l verzweifelten, reizte den Ehrgeiz, den Muth und die Opferwilligkeit des Baron B á n f f y, und er unternahm es. Seine Mission leidet aber unter einem doppelten Zweifel.

Er ist weder der auserwählte erste Vertrauensmann der Krone, noch jener der Partei. Beiden erschien er jedoch nach einigem Schwanken annehmbar. Der Krone darum, weil seine Loyalität und die Redlichkeit seiner Absichten über allem Zweifel stehen und weil er mit bekannter Energie für die Autorität der staatsbehaltenden Prinzipien, fremd jeder Transaktion mit ausgleichsfeindlichen Elementen, einzustehen gewillt zu sein scheint. Der liberalen Partei darum, weil er Fleisch ist von ihrem Fleisch, weil ein gewichtiger Theil der Partei dem Fusionsgedanken zum mindesten jetzt noch kühl gegenübersteht, und weil man ihm die Fähigkeit zuschreibt, im Falle von Neuwahlen, die während der Lebensdauer des Kabinetts Bánffy wohl nicht sehr wahrscheinlich, die aber schließlich doch nicht absolut unmöglich sind, die Erhaltung der Partei als Majorität wirksam zur Geltung zu bringen. Und trotzdem haftet der gegenwärtigen Regierung die Schwäche an, daß dieselbe leicht nach oben zu liberal, nach unten zu autoritär erscheinen könnte. Tritt der erste Fall ein, kann das Kabinet plötzlich in einer Versenkung verschwinden, die von mächtigen Händen bewegt wird. Tritt der zweite Fall ein, so stürzen ihn leicht, oder glauben wenigstens, ihn leicht stürzen zu können jene Parteiführer, die ihn zur hohen Stelle erhoben, welche er einnimmt.

Baron Bánffy jedoch steht standhaft im feurigen Dien dieser doppelt gefährlichen Situation, und preist muthig, auch ohne den geringsten Anflug sentimentaler Todesangst, seinen Schöpfer. Wie jedem Kühnen, scheint auch ihm das Glück hold zu sein. Es war gewiß ein vortrefflicher taktischer Zug, in den Präsidentenstuhl des Abgeordnetenhauses S z i l á g y i zu setzen. Die Regierung ist bekanntlich eben an geschulten parlamentarischen Debatten nicht reich. Der Ministerpräsident selbst hatte auf seinem hohen Ehrensitze kaum Gelegenheit, sich in der edlen Kunst der Debatte zu vervollkommen. Außer dem Kultusminister — und auch dieser ist ein junger Parlamentarier — ist eigentlich Baron Fejérváry das redgewandteste Mitglied der Regierung. Welche Wohlthat nun für das Kabinet, daß die Präsidialgewalt in der mächtigen Hand Szilágyi's ruht. Gewiß wäre er ein Haß in den bevorstehenden Diskussionen gewesen, säße er hinter dem Rücken der Regierung auf seinem Plage als Abgeordneter. Aber um wie viel werthvoller ist seine Autorität an jener anderen Stelle, von der aus er den Wogen der Leidenschaft gebietet und der Opposition den Muth benimmt, aus ihrer Ueberlegenheit an Redekunst der Regierung gegenüber über Kapital zu schlagen. Noch hat die Regierung keine bewegten Tage gesehen. Noch hat sie sich nicht in einer schweren Frage, in einem ernsten Moment erprobt. Keine Regierung kann dem entgegen. In solchen Tagen wird es sich zeigen, was mit dem Präsidium Szilágyi's gewonnen wurde.

Es kann andererseits für die Regierung nicht als besonders günstiges Auspizium ausgelegt werden, daß in der sie stützenden Partei so viel Offiziere sind, die schon den Marschallsstab geschwungen haben oder denselben im Tornister tragen. Die geistige Kraft, die Ueberlegenheit und die Popularität der Koryphäen der Partei kann dem Kabinet manche Verlegenheit bereiten. Andráffy hat es erfahren, wie unbequem es mitunter sei, mit einem einzigen Franz Deák zu regieren. Bánffy hat mit einem halben Duzend von Vize-Deáks zu rechnen, die ihm aller Wahrscheinlichkeit nach früher oder später nicht wenig zu schaffen geben werden.

Nichtsdestoweniger leidet das Kabinet nicht an Mangel an Selbstvertrauen. Wenn das Wort Goethe's wahr ist, daß „wenn Ihr Euch nur selbst vertraut, vertrauen Euch die anderen Seelen“, so wäre wirklich die Stabilität der Regierung ganz zweifellos. Sowohl in dem Programme des Ministerpräsidenten, als in jenem seiner Ressortmini-

ster, die schon im Parlamente oder außerhalb desselben zu Worte gekommen sind, hat eine Fülle von Aufgaben Aufnahme gefunden, zu deren Lösung kaum eine stattliche Reihe von Jahren genügen würde. Der Ministerpräsident hat vor, die kirchenpolitischen Gesetze durchzuführen, die Nationalitätenfrage zu lösen und das ungetrübte Einvernehmen zwischen Krone, Parlament und Regierung herzustellen oder aufrecht zu erhalten. Der Minister des Innern will den ganzen Komplex der Verwaltungsreform, mitsammt den Garantiegesetzen, der Dienstpragmatik und dem Disziplinarverfahren, als Ganzes und gleichzeitig der Legislative unterbreiten. Der Kultusminister ist gesonnen, wichtige Unterrichtsanstalten von der Volksschule bis zur Hochschule zu reformiren, nebenbei auch noch die Katholikenautonomie zustande zu bringen, die Ehegesetze durchzuführen und zu allererst die Konfessionsfragen zu regeln. Der Finanzminister will die Bankfrage lösen und die Valuta herstellen, dabei das Branntweinmonopol einführen, die Steuerreform anbahnen und Gott weiß was noch schaffen. Vom Handelsminister haben wir bisher wenig gehört, und das ist gewiß kein Umstand, der uns ihm gegenüber weniger vertrauensvoll stimmen würde. Soll es dem Ministerium gegönnt sein, all' das fertig zu bringen, was zu beendigen es sich vorgenommen hat, so wird selbst Blasics als Kultusminister eisgraue Locken bekommen, und alle Ehrgeizigen, die es in Ungarn je zur Ministerchaft zu bringen hoffen, können nach Serbien oder Bulgarien auswandern, wo ihnen vielleicht mehr Aussicht auf Erfüllung ihrer Wünsche sich eröffnet.

Um nun die Pläne der Regierung nach der Richtung hin zu prüfen, wie sich die parlamentarische Lage in Bezug auf das neue Kabinet gestellt hat, müssen wir uns mit den Parteien selbst beschäftigen, was wir in einem nächsten Artikel zu thun gedenken.

Der Wahlsieg des Ministers Blasics.

Die letzte jener sechs Abgeordnetenwahlen, welchen sich die neuernannten Minister des Kabinetts Bánffy unterziehen mußten, hat heute in Csáktornya stattgefunden. In diesem Wahlbezirke hat die katholische Volkspartei die größten Anstrengungen gemacht, um ihren Kandidaten durchzubringen. Die katholische Geistlichkeit, unterstützt durch Standesgenossen aus dem benachbarten Eisenburger Komitate und aus Kroatien, fanatisirte die bäuerlichen Wähler in einer Weise, welche die in den Wahlbezirken Duna-Eszerdahely und Bonyhád zutage getretene clerikale Agitation weit hinter sich ließ. Die zelotischen Führer der Volkspartei wollten eben hier, wo sie dem Kultusminister gegenüber standen, Alles aufbieten, um das Land von der unwiderstehlichen Macht der Volkspartei zu überzeugen. Sie nahmen keinen Anstand, die Gemüther der ihren Einschüchterungen und Drohungen zugänglichen Wähler so tief aufzuregen, daß der Friede zwischen den Anhängern der zwei gegnerischen Parteien leider nicht so bald wiederkehren wird. Und trotz aller clerikalen Anstrengungen unterlagen doch auch in diesem Wahlbezirke, dessen Bevölkerung fast ausschließlich katholisch ist, die Finsterlinge, Minister Blasics und das liberale Prinzip siegten, allerdings mit einer geringen Majorität, aber sie siegten!

Ueber die einzelnen Phasen der Wahl sind im Laufe des heutigen Tages die folgenden Telegramme eingelangt:

Csáktornya, 8 Uhr 30 Min.

Um 8 Uhr begann der Einzug der Wähler in imposanten Massen und in voller Ordnung. Beide Parteien trachten, schon beim Einzuge ihre ganze Kraft zu entwickeln. Aus dem Verlater Bezirke trafen mit einem Separatzuge 710 Wähler der Blasics-Partei ein, denen sich bald ein Zug aus der oberen Muraköz mit Masik an der Spitze

anschloß. Die Majorität der oberen Muraköz gehört jedoch zur Volkspartei. Die Wähler der letzteren Partei hielten ebenfalls in geschlossenen Massen ihren Einzug; sie wurden von ihren Geistlichen geführt und nicht aus den Augen gelassen. Ueberhaupt ist die Geistlichkeit außerordentlich zahlreich erschienen; es fehlt nur das Schwert an ihrer Seite, um an die Zeiten der Kreuzzüge zu erinnern, umso mehr, als auch die Stimmung dieser Wähler eine sehr kriegerische ist. Zur Sicherung der öffentlichen Ordnung, für deren Aufrechterhaltung vorläufig nur die Gendarmerie sorgt, ist eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 48 und eine Eskadron Ulanen eingerückt.

Csáktornya, 9 Uhr.

Von der liberalen Partei wurden der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics, von der Volkspartei der Stuhlweissenburger Dr. med. Franz Major als Kandidaten angemeldet. Die Abstimmung beginnt soeben vor zwei Kommissionen; der ersten sind 32, der zweiten aber 41 Ortschaften zugetheilt.

Csáktornya, 11 Uhr.

Nach dem Beginn der Abstimmung trafen noch immer Wähler aus den entfernteren Ortschaften ein. Die Ruhe ist ungestört. Bisher wurden für Wlassics 314, für Major 167 Stimmen abgegeben.

Csáktornya, 12 Uhr.

Für Wlassics haben bis Mittag 422, für Major 322 Wähler gestimmt.

Csáktornya, 2 Uhr.

Die liberale Majorität hat abgenommen; das Stimmverhältniß stellt sich auf 502 für Wlassics und auf 477 für Major.

Csáktornya, 3 Uhr 15 Min.

Unter den Wählern beginnt Unruhe um sich zu greifen. Bisher stimmten für Wlassics 789, für Major 743 Wähler.

Csáktornya, 4 Uhr.

Es wüthet ein Mark und Bein durchdringender Schneesturm, doch harren die Wähler unerschütterlich aus. Wlassics erhielt bisher 898, Major 888 Stimmen.

Csáktornya, 5 Uhr 10 Min.

Die Aufregung der Wähler ist außerordentlich groß; Wlassics hat 1029, Major 962 Stimmen erhalten.

Csáktornya, 6 Uhr 15 Min.

Trotz riesigen Schneesturmes halten die Wähler Stand. Die Siegeshoffnung der liberalen Partei steigt, die Führer der Volkspartei trachten die Wahl hinauszuziehen. Das Stimmverhältniß ist gegenwärtig: Wlassics 1168, Major 1090.

Csáktornya, 7 Uhr.

Die Abstimmung nähert sich dem Ende, die Aufregung steigt. Es haben die nachträglichen Stimmenabgaben begonnen. Bisher hat Wlassics 1243, Major 1153 Stimmen erhalten.

Csáktornya, 8 Uhr.

Auf 9 Uhr ist der Schluß der Abstimmung anberaumt; es wurden bisher für Wlassics 1278, für Major 1219 Stimmen abgegeben.

Csáktornya, 9 Uhr 5 Min.

Der Wahlpräsident verkündet soeben das Wahlergebnis. Von 2834 konstituirten Wählern haben 2500 gestimmt, und zwar 1280 für Wlassics, 1220 für Major. Demnach ist Minister Wlassics mit einer Majorität von 60 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Unter den liberalen Wählern gibt sich riesiger Enthusiasmus kund.

Mit 1280 Stimmen gegen 1220, welche auf den Kandidaten der Volkspartei Dr. Major fielen, wurde heute Kultusminister Dr. Wlassics in Csáktornya zum Abgeordneten gewählt. Die Majorität der liberalen Partei beträgt 59. Von 2834 Wählern sind nicht weniger als 2500 an der Wahlurne erschienen. Und dies geschah an einem rauhen Wintertage, wo das lange Verweilen im Freien geradezu qualvoll sein mußte, und in einem ausgedehnten Wahlbezirke, wo die Wähler aus 73 Gemeinden auf dem Wahlorte sich versammeln, beziehungsweise dahin befördert werden mußten. Es gehört zu den Seltenheiten in den Annalen unserer Reichstagswahlen, daß ein so geringer Prozentsatz der Wähler sich vom Wahlorte ablenkt, wie es hier der Fall war. Diese Momente bilden ebenfalls einen Maßstab für die Heftigkeit des Wahlkampfes, der heute in Csáktornya ausgefochten wurde, um mit einem nicht

leicht errungenen, aber umso werthvolleren Siege der Liberalen zu endigen.

Es war dies ein Wahlkampf, wie er selbst in unserem von starken politischen Instinkten beherrschten Lande nur selten vorkommt. Der Sieg der liberalen Ideen fällt umso schwerer ins Gewicht, als durch eine ganze Reihe von Momenten die Situation für die Volkspartei in günstigem Sinne beeinflusst wurde. In den dreihundertzig, zumeist ganz kleinen Gemeinden der Murinsel wohnt eine ausschließlich katholische Bevölkerung, welche früher zum größeren Theile der Nationalpartei zugethan war. In früheren Jahren wurde dieser Wahlbezirk im Reichstage durch Paul Királyi, ein Mitglied der Nationalpartei, vertreten, gegen welches die liberale Partei gar keinen Gegenkandidaten aufgestellt hatte. Noch bei der Wahl im Januar des Jahres 1892 wurde Paul Királyi einhellig zum Abgeordneten gewählt. Nach dem Tode dieses Abgeordneten fand im Juni 1892 eine Neuwahl statt, bei welcher Wlassics gegen den Kandidaten der Nationalpartei Michael Herczegh mit 1206 Stimmen gegen 999 des Letzteren den Sieg davontrug. Der Umstand, daß auch damals von den 2834 Wählern des Bezirkes nicht weniger als 2105 abgestimmt hatten, deutet darauf hin, daß es auch damals einen heißen Wahlkampf gab. Vor der heutigen Wahl hatte die Nationalpartei die Erklärung abgegeben, daß sie sich neutral verhalten wolle. Offenbar nahm sie Anstand, sich offen für den Kandidaten der Volkspartei zu engagiren, doch kann aus den obwaltenden Umständen gefolgert werden, daß das Gros jener Wählerschaft, welche bei der letzten Wahl im Jahre 1892 gegen Wlassics ihre Stimme abgegeben hatte, in das Lager der Liberalen überging. Die klerikale Agitation fand sonach von vornherein ein günstiges Terrain vor.

Auch der Umstand, daß die Bevölkerung dieses Wahlbezirkes mit geringen Ausnahmen der kroatischen Nationalität angehört und daß der Bezirk in kirchlicher Hinsicht der Agramer Erzdiözese einverleibt ist, war dem Erfolge der klerikalen Agitation förderlich, denn die von Agram aus ernannten Pfarrer, welche zum großen, wenn nicht größten Theile aus Kroatien herkommen und in Agram ihre Ausbildung erlangt haben, sind von vornherein der ungarischen Regierung feindlich gesinnt. Namentlich verlegten sich aber dieselben bei der jetzigen Gelegenheit mit einem wahren Feuereifer auf die Agitation gegen die Wahl des ungarischen Kultusministers, in welchem Bestreben sie von ihren aus Kroatien und der Steiermark schaarenweise herbeigeströmten Amtsbrüdern auf das Nachdrücklichste unterstützt wurden. Kam es doch während der Wahlbewegung der letzten Tage so weit, daß der Sekretär des Agramer Erzbischofs, der dabei betreten wurde, als er das Volk aufsuchte, durch Gendarmen an die kroatische Grenze eskortirt werden mußte. Der Umstand, daß die Kangel in diesem Wahlbezirke ein Klerus innehat, welcher zumeist durch keinerlei engere Bande an Ungarn geknüpft wird, mußte bei einer Wahl, bei welcher dem religiösen Momente ein so ungeheürlich großer Einfluß zukam, besonders schwer ins Gewicht fallen. In den von Magnaren oder Deutschen bewohnten Gegenden hat der Klerus einen bedeutend geringeren Einfluß als bei dem kroatischen Stamme. Die günstigeren kulturellen Verhältnisse und der bei den Ungarn, sowie den Deutschen lebendige politische Sinn emanzipirt die Leute mehr oder weniger vom Einflusse der Geistlichkeit. Ein Beispiel hievon haben wir vor einigen Tagen im Donnhäder Wahlbezirke gesehen, wo nicht bloß die Protestanten ohne Rücksicht auf ihre bisherige Parteistellung gegen die klerikale Front gemacht haben, sondern wo jener Theil der Wählerschaft, welcher bisher zur äußersten Linken gehalten, angesichts der allzu vehementen und eben deshalb das Mißtrauen der Bevölkerung herausfordernden Agitation des Klerus massenhaft für den Kandidaten der liberalen Partei seine Stimme abgab. Die homogene katholische und überdies kroatisch sprechende Volksmasse des Csáktornyaer Wahlbezirkes besaß gegenüber dem Einflusse der Geistlichkeit in viel geringerem Grade die intellektuellen und ethischen Voraussetzungen der politischen Unabhängigkeit.

Und noch eines Umstandes müssen wir gedenken, welcher im Csáktornyaer Bezirke den Liberalen günstig war. Dieser Umstand war, daß derzeit nur diese einzige Wahl stattfand und daher die Klerikalen, welche auch über nicht unbedeutende finanzielle Hilfsmittel verfügen, ihre ganze Kraft auf diese Wahl konzentriren konnten. Galt

es doch, den neuernannten Kultusminister zu Falle zu bringen — wenn auch nicht als Minister, so doch als Mitglied des Parlamentes. Die Klerikalen begriffen das moralische Gewicht, welches dieser Wahl innewohnte, und sie handelten darnach.

Es wurde seitens der Wahlagenten der Volkspartei — zu welchen die gesammte Landgeistlichkeit sammt den aus den Nachbarländern herbeigeströmten Geistlichen gehörte — wahrlich kein moralisches Previsionsmittel unbenutzt gelassen, um nur der liberalen Partei eine Schlappe beizubringen. Unter völliger Verdrehung des Sinnes der kirchenpolitischen Gesetze wurde dem einsichtigen Volke weis gemacht, die Liberalen wollten es seiner Religion berauben, der Kultusminister sei ein Atheist, ein Gottesleugner, ein geschworener Feind der katholischen Kirche. Angesichts eines solchen Treibens muß denn doch die Frage aufgeworfen werden, ob es mit dem Verufe des Priesters vereinbar sei, zu solchen Mitteln zu greifen und sich und auch die Kirche und die Heiligthümer der Religion zum Kortessmittel herabzuzuwürdigen. Kann ein solches Treiben auf die Duldung, ja auf die Billigung der Bischöfe rechnen, welche zur Leitung der Kirche, nicht aber zur Inszenirung politischer Aktionen eingesetzt sind? Wir glauben, daß diese Frage von jedem Unbefangenen nur mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet werden kann.

Die im Obigen ausgeführten Momente, welche den Erfolg der Wahlagitation zu Gunsten der Klerikalen beeinflusst hatten, bilden zusammen einen schlagenden Beweis der Macht, welche den liberalen Ideen innewohnt, aber auch der Nüchternheit und der Ausdauer, mit welcher die liberalen Wähler des Csáktornyaer Bezirkes ihre Sache verfochten haben. Eines Umstandes müssen wir noch gedenken, welcher für die Liberalen jedenfalls von Vortheil war, der bezeichnenden Thatsache nämlich, daß die zwei Hauptorte des Bezirkes, die Sige der Intelligenz, überwiegend für den liberalen Kandidaten gestimmt haben. Ueberall macht man die Wahrnehmung, daß der Erfolg der klerikalen Agitation in ungekehrten Verhältnissen steht zum Kulturgrade der Bevölkerung. In Leutschau haben unter Führung der Geistlichen die Bauern der slowakischen Dörfer die gebildete Bürgerschaft von Leutschau niedergestimmt. Auch auf der Murinsel lag die Hauptkraft der Liberalen in den kulturell höher stehenden Hauptorten, während die armen, unwissenden Gebirgsbewohner unter Anführung ihrer Pfarrer wie ein Mann für den klerikalen Kandidaten eintraten.

Diese Wahl ist nicht nur an und für sich für die Anhänger der liberalen Ideen außerordentlich erfreulich, sie ist auch lehrreich für die allgemeinen Ansichten bei späteren Wahlen. Die Organisirung der mit höchst bedenkliehen konfessionellen Motiven arbeitenden „Volkspartei“ ist eine Kriegserklärung an die Intelligenz seitens Jener, welche sich mit verführerischen Schlagworten zu Führern der in der Kultur am meisten zurückgebliebenen Volksschichten aufwerfen. Die Gefahr, welche hierin liegt, ist nicht gering anzuschlagen, wenn uns auch der Ausgang der Wahl in Csáktornya, wo die liberale Sache unter den ungünstigsten Verhältnissen den Sieg davontrug, mit Zuversicht erfüllen kann.

Budapest, 7. Februar.

Die reichstägige liberale Partei nahm in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz das Budget des Finanzministeriums in Verathung, über welches Referent Ludwig Sándor Bericht erstattete. Die Erklärung des Ministers Lúcs, daß die gegenwärtige Regierung es für ihre Pflicht erachte, das Programm des früheren Ministeriums vollständig und unverändert aufrechtzuerhalten, wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnisnahme des Ministers auf die Regalparaphen, Aurel Mannich auf die Schaffung eines Montangeleges, Simó auf die Wiederherstellung des Bajahidauer Eisenwerkes und nachdem der Minister diesbezüglich beruhigende Aufklärungen erteilt hatte, wurde das Budget unverändert angenommen.

Das Magnatenhaus hält am 13. d., um 11 Uhr Vormittags, eine Sitzung, in welcher nebst einigen Immunitäts-Angelegenheiten die Gesandten über die Ausfolgung der zurückgehaltenen Gehent-Entschädigung in Siebenbürgen, über die Verlängerung des Budget-Provisoriums und das Rekrutengegesetz verhandelt werden.

In den gemeinsamen Ministerien werden die Vorarbeiten für die Zusammenstellung des gemeinsamen Voranschlages für 1895 in Angriff genommen. Ueber den Zusammentritt der Delegationen ist bisher noch keine Bestimmung getroffen, doch wird

Freitag
vorläufig
nen, wel
mein, im
daß viele
theils u
Reaktion
berühmte
Leiden
dadurch
erreichen
über sein
daß die
Aufregun
Sache e
rufen:
hauptun
phreziun
durchaus
immer d
Volke ve
sagen, d
machen
Religion
einer für
Christent
jenen G
angeben,
gen. J
Prophe
die heid
Parteien
daß das
entgegen
Agitiren
die Uria
Ordnung
Gegereie
natürlicher
flärende
das part
den Far
Wies ni
Volkes,
gründete
Rom
heutigen
Antrag
Debatte
an den
pfarrer
von der
weit get
kanzlei
ignirt
Jahr n
darauf
Patron
lajen t
Agitate
Bürger
genötigt
sich den
die
gabe id
Bestreb
Einver
Bezirk
langte
die vo
schürte
lichere
sprechu
rühren.
baare
wird e
dann e
die M
Kapita
die bein
diese
werden
hingeb
theile,
des ar
ner de
verthei
sont b
die
Volks
Volkes
Wolk
da m
wacht
Zorn
wird,
gegen
vergie
wird d
sein.
Volks
dienst
und s
biefige
der
und d
Kroat

die hohe Frau in den letzten Tagen Schnupfen hatte. Für den 11. Februar ist die Ankunft Gladstone's angekündigt.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem geheimen Rathe und Feldzeugmeister des Ruhestandes August Weigl den Freiherrnstand, dem Titular-Gesandtschaftsrathe Grafen Leopold Polesta-Koziebrodsky den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

*** Vom Hofe.** Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät erteilte heute zum letzten Male vor seiner Abreise nach Cap St. Martin allgemeine Audienzen, bei welchen unter Anderen Erzbischof Dr. Mikály und Kammerer Oberleutnant Bela v. Berzeviczy empfangen wurden. — Erzherzog Karl Ludwig erteilte heute von Vormittags 10 Uhr ab allgemeine Audienzen, wobei empfangen wurden: der ehemalige Votschafter in Paris Graf Sypós, die Grafen Chotek, Colorado, Clary und Waldeck, Landmarschall Graf Thun, Graf Brin, Generalprokurator v. Krämer, Baron Albert Rothschild und die Fabrikanten Rosenthal und Ellenfels. — Erzherzog Friedrich und Gemahlin werden, wie verlautet, kommende Woche zu längerem Besuche des Erzherzogs Albrecht nach Neapel begeben.

*** Ernennungen.** Se. Majestät hat ernannt: zu Richtern: den Decker-Bischofsanwalt Geza Nörö in Arad und den M.-Bárányer Richter Arpad Csipész in Csiksereda; zu Unterrichtern: den Budapester Notar Dr. Joseph Bánrévi am Budapester V. Bezirksgericht; den Temesvárer Notar Ludwig Ur in Temesváras; den Budapester Notar Dr. Bela Szabó am Gerichtshofe für den Bester Landbezirk; den Maros-Bárányer Gerichtshofnotar Koloman Urmösi in Jernest; den Beregázer Notar Dr. Koloman Pap in Erlau; den Szatmár-Nemetier Vizenotar Dr. Joseph Szepesi in Szilágycseh und den Eperjeser Advokaten Dr. Leo Roth in Gralt; zum Bischofsanwalt: den Debrecziner Gerichtshofnotar Stephan Tóby in Jilah.

*** Das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät.** Se. Majestät hat bekanntlich den Wunsch ausgedrückt, daß die Feier seines Regierungsjubiläums sich vorwiegend durch Akte der Wohltätigkeit behalte. Dieser Intention entsprechend ist in den Kreisen der Wiener Bürgerschaft der Gedanke angeregt worden, einen Fonds zur Errichtung billiger Wohnungen für den kleinen Mittelstand und die Arbeiter zu schaffen. Die Verwirklichung dieses Gedankens hat jedoch durch einen kaiserlichen Akt ihre feste Grundlage gefunden. Se. Majestät hat nämlich den Vorschlag der Verwaltung des Stadterweiterungsfonds genehmigt, daß der Stadterweiterungsfonds sich mit einem Betrag von 250,000 fl. an die Spitze der für diesen Fonds einzuleitenden Sammlung stelle. Man denkt wahrscheinlich an die Erbauung billiger Wohnungen für die Arbeiter und den kleinen Mittelstand in solchen Bezirken, wo große freie Komplexe sich hierfür eignen, so zum Beispiel im fünften, zehnten und achtzehnten Bezirk. Die herzustellenden Häuser sollen im englischen Stil mit dazugehörigen kleinen Gärten hergestellt werden. Diese Häuser sind als Familienhäuser gedacht. Im Zusammenhang damit steht die Idee, nach dem System der englischen Volksschulen große Räumlichkeiten zur Belehrung und Unterhaltung der Bewohner durch Vorträge und Produktionen edlerer Gattung einzurichten.

*** Mandatsübergabe.** Die Deputation der liberalen Partei von Bonyhád überreichte heute dem Minister Perczel das Mandat. Der Minister betonte in seiner Antwort, es freue ihn um so mehr, dieses Mandat übernehmen zu können, weil die Liberalen des Bonyháder Bezirkes einer gefährlichen Tendenz die Thür geöffnet haben.

*** Minister a latere Baron Samuel Józsa** ist heute Früh in Wien eingetroffen.

*** Beim Korpskommandanten Prinzen Lobkowitz** fand heute Abends 6 Uhr ein Dinner statt, an welchem nachbenannte Persönlichkeiten teilnahmen:

Ministerpräsident Baron Desider Bánffy, Graf Franz Zich, Graf Julius Széchenyi, Graf Geza Szapárv, der Präsident des Magnatenhauses Joseph Szilágyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi, der Präsident der Kurie Nikolaus v. Szabó, Minister F.M. Baron Geza Fejérváry, Minister Emerich Jospovich, Minister Graf Andor Festetics, Minister Desider Perczel, Minister Ladislaus Lukács, Minister Alexander Erdély, Minister Graf Daniel, Minister Dr. Julius Blasics, der Präsident der königl. Kurie Felix Czorda, F.M. Gustav Wimmer, der Präsident der königl. Litel Alexander Bertessy, der Vizepräsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolyi, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Graf Theodor Andrássy, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Albert Berzeviczy.

*** Von der Donau.** Gestern Mittags stellte sich im Gebiete der Hauptstadt der Eisstoß, setzte sich jedoch im Laufe der Nacht wieder in Bewegung. Heute stellte sich das Eis von der Kettenbrücke aufwärts wieder fest. Von der Kettenbrücke abwärts bis zum Elevator ist die Donau eisfrei.

*** Der Tod des Prinzen Wolfgang von Baiern.** Am 31. Januar ist, wie gemeldet wurde, der jüngste Sohn des Prinzen Ludwig von Baiern, des präsumtiven Thronfolgers, der 15-jährige Prinz

Wolfgang, nach kurzem Krankenlager gestorben. Wie nun heute aus München gemeldet wird, "verdächtig die Gerüchte, daß Prinz Wolfgang keines natürlichen Todes gestorben sei, immer mehr. In Hoffreisen hält man sich in Stillschweigen. Mehrere Blätter halten eine Lichtung der Sachlage von authentischer Seite für dringend geboten." Dem gegenüber finden wir in der Münchener "Allgemeinen Zeitung" unter dem 5. d. das folgende Communiqué:

Zur Berichtigung irrthümlicher Angaben, welche über die Erkrankung und das Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wolfgang in und außer der Stadt verbreitet sind, geht uns nachstehende Mittheilung der behandelnden Aerzte zu: "Prinz Wolfgang zeigte am Dienstag, den 29. Januar, noch keinerlei Krankheitserscheinungen und fühlte sich noch vollkommen wohl, so daß er an dem Familienfrühstück, das an diesem Tage in der königlichen Residenz stattfand, theilnehmen konnte. Am Mittwoch Mittag wurde der Hausarzt Hofrath Dr. v. Salm zu dem Prinzen gerufen und von diesem konstatirt, daß leichte Anschwellung des Gesichtes, insbesondere der unteren Augenlider, bestehe, und darauf hin sofort eine Urin-Untersuchung vorgenommen. Letztere ergab alle Zeichen einer akuten hämorrhagischen Entzündung der Nieren. Daraufhin wurde das Nöthige angeordnet, und der Nachmittag und die Nacht verließen bei mäßigen Fieber-Erscheinungen, die gegen Abend auftraten, ohne jede bedrohliche Erscheinung. Auch Donnerstag Morgens war der Zustand noch ein relativ befriedigender, nur konstatirte der behandelnde Arzt einen stärkeren Blutgehalt des Urins und Steigerung des Fiebers. In Anbetracht der nunmehr ernten Symptome wurde seitens des behandelnden Arztes eine Konsultation mit Universitätsprofessor Dr. Bauer in Vorschlag gebracht und von den durchlauchtigsten Eltern des Patienten sofort acceptirt. In der Zeit von Mittag 2 Uhr bis zur Konsultation, die Nachmittags 5 Uhr stattfand, hatte sich der Zustand rapid verschlimmert, und alle Erscheinungen eines akuten Lungendems in Folge von Herzklammerung waren im Anzug. Die große Gefahr für das Leben des Patienten, wie sie nunmehr bestand, wurde den durchlauchtigsten Eltern sofort zur Kenntniß gebracht und unverzüglich Alles angewendet, um die drohende Herzklammerung auszuhalten. Diese Bemühungen waren leider erfolglos, und um 6 Uhr verschied der Prinz in Folge der heftigen Durchtränkung der Lunge und dadurch bedingten Athembindernisses. Die Diagnose lautete auf akute hämorrhagische Nephritis, wahrscheinlich infektiösen Ursprungs, und in Folge derselben Akute Herzparalyse. Gez. Prof. Joseph Bauer, Hofrath Dr. v. Salm."

*** Deputationen bei Ministern.** Der Senat des Polytechnikums machte heute Vormittags unter Führung des Rectors Dr. Geza Enz seine Aufwartung beim Ministerpräsidenten Baron Desider Bánffy. Auf die Begrüßungsansprache des Rectors, der die Anstalt der Fürsorge des Ministerpräsidenten empfahl, vertheidigte dieser die Herren seines Wohlwollens. Hierauf begab sich die Deputation zum Unterrichtsminister Julius Blasics, der die Ansprache des Rectors gleichfalls freundlich erwiderte. — Eine Deputation der Szarvasker Kaufleute sprach heute unter Führung des Abgeordneten Daniel Havár beim Finanzminister Ladislaus Lukács vor, um bei ihm mit Rücksicht auf die ungünstige landwirthschaftliche und geschäftliche Situation der Stadt Szarvas die Herabsetzung der Erwerbsteuer zu erbitten. Der Finanzminister empfing die Herren sehr freundlich und versprach, das Gesuch in Erwägung ziehen zu wollen.

*** Pharmazeutenball.** Im kleinen Redoutensaal hat heute der Pharmazeutenball, der alljährlich zu den beliebtesten und hübschesten Karnevalsveranstaltungen gehört, stattgefunden. Auch diesmal entsprach dieser Ball seinem altbewährten Renommé, indem derselbe durch zahlreichen Besuch und durch überaus faszinirte Stimmung sich auszeichnete. Nach dieser Stimmung zu urtheilen, dürften die letzten tanzenden Paare des Apothekerballen von den ersten Strahlen der winterlichen Morgen Sonne beschienen werden.

*** Zur Feier des hundertsten Geburtstages** des berühmten Ingenieurs Paul Bárány, der dem Grafen Stephan Széchenyi so werththätig zur Seite gestanden, wird im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein am 25. März eine pietätvolle Gedenkfeier veranstaltet, bei welcher der Sektionsrath Bela Gonda die Denkrede halten wird. Aus diesem Anlasse wird der Verein auf das im Ofner Friedhofe befindliche Grab Bárány's ein Denkmal setzen und die Denkrede mit einer Würdigung der Arbeiten Bárány's in einem besonderen Bande ausgeben.

*** Karneval auf dem Eise.** Sonntag, den 10. Februar, findet auf dem Eise des Thiergartenteiches ein Kostümfest statt. Zwei Militärmusikkapellen werden ununterbrochen spielen. Beginn 5 Uhr. Das Entrée für Abonnenten beträgt 30 kr.

*** Eine Trauung unter Gendarmerie-Bewachung** wird in der nächsten Woche in Simánd im Arader Komitat stattfinden. Die Sache verhält sich wie folgt: Martin Meßner liebte seit langer Zeit die Barbara Kunig und begehrt sie zur Frau. Als dies geschah, befand sich der Vater des Mädchens im Kerker. Der Tag der Trauung wurde festgesetzt, da erlangte der Vater der Braut, Joseph Kunig, seine Freiheit wieder. Dieser aber wollte von der Heirath seiner Tochter nichts hören und erklärte, die Trauung, und wenn es sein Leben kosten sollte, zu verhindern. Die beiden Liebenden wollten sich nun heimlich trauen lassen, doch erhielt Muna Wind von der Sache und

setzte seine Drohungen fort. Schließlich wurde die Hilfe der Behörden angerufen und so wird denn die Trauung in Anwesenheit eines Gendarmerie-Aufgebotes stattfinden.

*** Lehrerbühnen.** Der Lehrkörper der Schule auf dem Christinenplatze veranstaltet zur Feier der 25. Jahreswende der Lehrthätigkeit des dirigirenden Lehrers Anton Garay eine Feier, welche am 14. d., Vormittags 11 Uhr, im Funicale der erwähnten Schule stattfinden wird.

*** Eine Bauerndeputation** aus der Ortsgemeinschaft Nemet-Csernya (Kom. Torontál) machte während der heutigen Sitzung im Abgeordnetenhaus ihre Aufwartung beim Ackerbauminister Grafen Festetics, dem der Führer der Deputation die schon vor drei Jahren an die Regierung gerichtete Bitte der Einwohner von Nemet-Csernya vortrug, wonach dieselben anderswo ange siedelt werden sollen, da sie in ihrem Heimathsorte vom Grundherrn Grafen Andreas Csekonicz keine Handbreit Bodens käuflich erwerben können. Der Sprecher der Deputation, Dr. Eugen Molnár, fügte dieser Bitte die Bemerkung hinzu, daß sonst die gesammte Bevölkerung Nemet-Csernyas — zwölfhundert Seelen — zur Auswanderung gezwungen wären. Minister Graf Festetics antwortete, daß eine außertourliche Kolonisirung nur dann erfolgen könne, wenn dieselbe durch höhere Gesichtspunkte geboten erscheine. Die Nemet-Csernyager mögen daher geduldig warten, bis die Reihe an sie komme.

*** Zum Selbstmord des Großhändlers Feischl** in Debreczin meldet man uns heute telegraphisch, daß die Schwiegermutter Feischl's diesem 40,000 fl. zur Durchführung des Ausgleichs überlassen hatte, daß aber Feischl, der noble Passionen gehabt haben soll, diesen Betrag durchgebracht habe. Er wies ein Einlagsbüchel vor, wonach er das Geld in der Bank deponirt hatte. Nach dem Selbstmorde fragte man in der Bank nach und da stellte sich heraus, daß Feischl bloß 22 fl. 50 kr. in der Bank hatte und daß sein Einlagsbüchel auf 40,500 fl. gefälscht sei.

*** Todesfall.** Aus Liptó-Szt. Miklós schreibt man unterm 6. d.: Gestern Abends ist hier der geachtete Bezirks- und Bahnarzt Dr. Janaz Góhmann im Alter von 51 Jahren gestorben.

*** Ein Dementi.** Wie die "B. A." schreibt, ist die Meldung, wonach die fünf- und fünfzig Gulden-Staatsnoten in den Staatskassen zurückgehalten seien, total erfunden.

*** Bewegung unter den Bäckergehilfen.** Seit etwa einem Jahre herrscht unter den Bäckerarbeitern große Unzufriedenheit. Die Bäcker weigern sich, die den Gehilfen im Jahre 1890 gelegentlich des Bäckerstreikes gemachten Konzessionen einzuhalten, und die Gehilfen scheinen gesonnen, den Kampf gegen die Meister aufzunehmen. Dieser Ansicht wurde in der heute Abends in dem Fachlokale der Bäckergehilfen (Kazinczygasse 52) abgehaltenen Versammlung beider Ausdrück verliehen. An derselben nahmen mehr als 800 Personen theil. Der Versammlung präsidirte Joseph Hegedüs, als Schriftführer fungirte Peter Konka, die Polizei war durch den Konzipisten Ludwig Lóth vertreten.

Desider Tatár, als Präsident des Gehilfen-Fachvereins, schilderte als Greter die Lage der Bäckergehilfen. Das Los derselben sei trauriger als vor dem Streik im Jahre 1890. Von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends — sagt Redner — müssen wir arbeiten. Aber so oft wir unsere Lage verbessern wollten, stellte man uns als Aufrührer und Rädelstührer hin. (Rufe: Nicht wahr!) Die Meister, die anfangs unsere Forderungen annahmen, haben nun ihren Standpunkt geändert und ihre Konzessionen über den Haufen geworfen. (Rufe: "Schmach und Schande! Wir verhandeln mit ihnen nicht mehr!") Redner fragt, ob es wahr sei, daß nur ein kleiner Bruchtheil der Gehilfen für die Bewegung einstehe und dieser Bruchtheil aus lauter sozialistischen Agitatoren bestehe. (Stürmischer Widerspruch. Rufe: "Diese Behauptung ist eine Frechheit!") Wir werden beweisen, daß wir auch ohne Strike unsere Forderungen durchsetzen können. Eines schönen Tages werden wir die Bäckerhuden verlassen und aus der Hauptstadt flüchten. Nur das aus 100 Mitgliedern bestehende Organisationskomitee wird hier verbleiben und seines Amtes walten. Man wird uns nicht zur Arbeit zwingen können. Das große Publikum wird uns unterstützen. Denn das Mehl ist billig und das Brod ist theuer, und wir — wir erhalten aber wahre Hungerlöhne. Zum Schluß fordert Redner auf, für die Forderungen in den Kampf zu treten. Der nächstfolgende Redner Franz Reisch bespricht ebenfalls die Lage der Arbeiter, die er in den düstersten Farben schildert. Die Bewegung — erklärt Redner — sei deshalb initiiert worden, um eine etwaige Arbeitslosigkeit im Interesse beider Theile zu vermeiden und die aufgetauchten Differenzen zwischen Gehilfen und Arbeitgeber auf gutlichem Wege beizulegen. Dies sei nun gescheitert, da die Bäcker uns mit unseren Forderungen abgewiesen haben. Da aber der Fachverein sich mit keiner Lohnfrage befaßt, so wird die Durchführung der Forderungen dem zu wählenden Hunderter-Komitee übertragen werden. Nur durch einheitliches Vorgehen — sagt Redner — werden sie die Bäcker zwingen, ihren hartnäckigen Standpunkt aufzugeben. (Stürmischer Beifall.) Joseph R. Szabó erörterte hierauf den Zweck der Organisation. Hierauf wurde ein aus 10 Gehilfen bestehendes Lohnkomitee und des Weiteren wurden 90 Gehilfen in das Organisationskomitee gewählt, dessen Aufgabe es sein wird, die aufgelaufenen Forderungen durchzuführen. Der Vorsitzende gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß die Bäcker

schließlich wurde die ...

Lehrkörper der Schule ...

tion aus der Ort ...

beim Ackerbauminister ...

von Nemet-Csernag ...

Heimathsorte vom ...

berben können. Der ...

Eugen Molnar, ...

g hinzu, daß sonst ...

anderung ge ...

he Kolonisation nur ...

elbe durch höhere ...

er erscheine. Die ...

uldigung warten, bis die ...

des Großhändlers ...

bet man uns heute ...

unter Reichsall dielem ...

der noble Passionen ...

durchgebracht habe. ...

wonach er das Geld ...

ch dem Selbstmorde ...

und da stellte sich ...

50 fr. in der Bank ...

gestillt diesesmal nicht so leer ausgehen werden. wie ...

Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff- ...

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen ...

Die Wiener Volksängergesellschaft der Louise ...

Kriegers Acacia-Seife 1 Stück 50 fr. Acacia- ...

Der Winter.

Zur Abwechslung vor Budapest heute Abends ...

Wäckergehilfen. Seit den Wäckerarbeitern ...

ident des Gehilfen ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

den Tag der ...

mit großer Gefahr verbunden. Man befürchtet, daß ...

Provins Rom, wobei die heftiger Schneefall ...

aus Sprakus wüthet in vielen Gemeinden der ...

Genoa, 7. Februar. Heute wüthete den ganzen ...

Antwerpen, 7. Februar. Die Schelde ...

Bukarest, 7. Februar. In ganz Ru- ...

Vorträge.

Im Maria-Dorothea-Verein hielt heute Universitätsprofessor Dr. Victor Concha ...

Aus der Vertheilung der Güter sind die Stände ...

Der Hauptfehler unserer heimischen ...

Im Budapester Advokatenklub hielt heute Abends ...

Der interessanter Vortrag hatte ein zahlreiches ...

Die Verhafteten Kasseneinbrecher.

Die Untersuchung ist noch nicht beendet und ...

Die Untersuchung.

Die Polizei war heute bemüht, das vorliegende ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

liche in Budapest garnisonirenden Auditors der gemein- ...

Im Landesverein für Hygiene hielt heute Sektionsrath Stephan Kanocz einen ...

Der Vortragende betonte, daß der Staat bei uns ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

Die Verhafteten und wird die Oberstadthauptmannschaft ...

einer sechsantigen Spitze endete, während die Henkelbohrer Papacosta's und Genossen in einen gespitzten Stahlstempel endeten. Während der erstere Henkelbohrer auch die dicksten Eisenwände perforieren kann, ist der letztere hauptsächlich für dünne Eisenwände, wie sie übrigens bei den meisten Kästen gebräuchlich sind, geeignet. Dem Umstande ist es zuzuschreiben, daß Papacosta und Genossen bei mehreren Arbeiten unverrichteter Dinge abziehen mußten, da die Seitenwand der Kasse zu dick war. Außerdem sind auch die Zangen verschieden. Die Papacosta's haben ein scharf geschliffenes Ende, das zur Erweiterung der kleinen Anbohrung benützt wurde. Die Verhafteten lassen sich bereits zu einzelnen, wenn auch kleinen Geständnissen herbei. Sie leugnen nicht mehr, sich einander nicht zu kennen, und gestehen auch zu, daß ihnen auch Ristic's nicht unbekannt ist. Ferner gaben sie zu, daß sie keine „grundehrlichen“ Menschen sind und in ihrer Heimath und auch im Auslande manche „Kleinigkeit“ verübt haben. Doch leugnen sie beharrlich, an den Kasseneinbrüchen theilgenommen zu haben und erklären bezüglich des bei ihnen vorgefundenen Geldes, dasselbe auf redlichem Wege erworben zu haben. Die Reiten wollten sie geschäftlich unternommen haben. Die heutigen Verböde haben also einen Schritt nach vorwärts zu verzeichnen.

Die Komplizen.

Drei „Scharakter“ sitzen hinter Schloß und Riegel. Doch hiebei ist die Reihe der Verhaftungen nicht abgeschlossen. Gestern wurde zwar — wie wir berichteten — in Triest der dortige Hauseigentümer Vladimir Ristic's verhaftet, doch kann derselbe nicht als Mitglied der Bande, im strengen Sinne des Wortes genommen, bezeichnet werden. Wir haben bereits konstatiert, daß der Verhaftete nicht mit dem „Einbrecherkönig“ Ivanoff Joseph Stephan Ristic's identisch ist. Die Verhaftung erfolgte auch nicht — wie wir kompetenterseits erriethen — auf direktes Ansuchen der Budapester Polizei. Unsere Polizeibehörde hat der Triester Polizei bloß einzelne Daten bezüglich der in Triest wohnhaften Geliebten Papacosta's und bezüglich dorendardelbst anässigen Familie des verhafteten Stalio mitgeteilt und die Triester Polizei setzte die Untersuchung fort, als deren Resultat die Verhaftung Vladimir Ristic's zu betrachten ist. Nach Ansicht der hiesigen Polizei hat Ristic's die Rolle eines Hehlers gespielt und wurde auch in der Triester Wohnung Stalio's ein Brief vorgefunden, in welchem Ristic's mit der Verwertung der beim Kasseneinbrüche in der Wainnergasse verwendeten Brief- und Stempelmarken betraut wird. Ristic's konnte in Folge seiner gesellschaftlichen Stellung vorzüglich die Rolle eines Hehlers spielen, akto hat er an keiner Arbeit theilgenommen.

Nach dem echten Ristic's wird weiter gesahndet. Der gegenwärtige Aufenthalt desselben ist der Polizei nicht bekannt, jedoch erscheint es ziemlich wahrscheinlich, in welchen Städten er sich in den letzten Jahren aufgehalten hat. Wie bei Arton wurde sein jeweiliger Aufenthaltsort eruiert, jedoch stets — nachträglich. Auch in Budapest hatte Ristic's gewohnt, und zwar wie man anzunehmen glaubt, zu Ende des verflohenen Jahres.

Die Jagd nach den Komplizen erstreckt sich gegenwärtig auf zwei Individuen: Vasilio Paladlogo (oder Palaidlogo) und Georgino Panaretos. Der letztere Name ist neu. Erst heute hat die Polizei festgestellt, daß der Schränkerbände auch ein Individuum dieses Namens angehört. Dieser Umstand wurde aus den bei dem verhafteten Kleebblatt vorgefundenen Schriften konstatiert.

Bezüglich der Komplizen dürften auch die Aussagen der Kellner des Kaffeehauses „Abbazia“ und „Oper“ wichtig sein, die erklären, daß die Verhafteten in den bezeichneten Kaffeehäusern öfters, jedoch zumeist in Gesellschaft Mehrerer, erschienen wären und dazselbst manchmal auch Domino gespielt hätten. Ob dies lediglich Phantasie ist, dies festzustellen wird Aufgabe der Polizei sein. Zahlreiche Detektives suchten auch heute einige auf dem Bollamstränge etablierte Schlossermeister auf und soll als Ergebnis dieser Recherchen die fleißigste Verfolgung eines serbischen Schlossergehilfen angeordnet worden sein. Der in Kaschau verhaftete Tapezierer Michael Weisberger sieht, wie heute festgestellt wurde, der Schränkerbände fern.

Von den im Auslande verübten Einbrüchen dürften — nach Ansicht unserer Polizei — diese Bande die Einbrüche in Wien, München und Prag, jedoch nicht auch der vor vier Jahren im Bankhause Bolaffio in Triest verübte Einbruch belassen.

Ueber die Verhaftung des Ristic's, dem sich vorläufig die ganze Aufmerksamkeit der Hand in Hand arbeitenden Polizeibehörden von Budapest, Wien, Triest und Graz zuwendet, wird gemeldet:

Der verhaftete Vladimir Ristic's hat seine Beziehungen zu Stalio rückhaltlos zugegeben, erklärte jedoch, daß er von des letzteren verbrecherischer Thätigkeit nicht das Geringste gewußt und dessen Familie nur aus Großmuth unterstützt habe. Er habe ihn und seine Familie vor neun Jahren kennen gelernt, als Stalio aus Noth einen Selbstmordversuch machte. Seither habe er die Familie auf's reichliche unterstützt. Die letzteren Angaben sind richtig, nur fällt die außerordentliche Munifizenz auf, mit welcher Ristic's die ihm fernstehende Familie durch Jahre unterstützte und ihr große Summen zuwendete. Die Beziehungen des Ristic's zum Stalio erhalten ein neues Streiflicht durch aufgefundene Briefe vor Allem durch einen geheimnißvollen Passus in einem der letzten Briefe Stalio's an seine Frau, worin er dieselbe auffordert, 170 Gulden in ungarischen Briefmarken, die er ihr sendete, an Ristic's zu übergeben, der schon wissen wird, wie er sie zu verwerten habe. Auch der Umstand ist verdächtig, daß Ristic's gestern gestand, für Stalio eine Hundert-Rubel-Staatsobligation verlegt zu haben. Noch andere Momente weisen auf eine bestehende größere Intimität hin, als sie sonst zwischen Wohltäter und Unterstütztem zu herrschen pflegt. Ristic's hat von Robitsch-

Sauerbrunn aus, wo er sich vorigen Sommer aufhielt, einen Brief geschrieben, worin er der Frau Stalio mittheilt, daß er sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befindet, sie möge ihm Geld schicken, worauf ihm Frau Stalio zehn Gulden sendete. Ristic's war auch der Taufpathe eines Sohnes des Stalio.

Die Vermögensverhältnisse des Ristic's sind heute nicht ungünstige. Freilich ist von dem Erbe von einer Viertelmillion, das er von seinem Vater erhielt, der größte Theil nicht mehr vorhanden. Er gilt aber in Triest noch immer für vermögend und genöth auch theilweise faumännischen Kredit. Erwiesen ist, daß Ristic's Triest seit mehreren Jahren bis auf eine vierwöchentliche Kur in Robitsch nicht verlassen hat. Die über Budapest eingelangte Nachricht, daß Ristic's verheirathet und Vater von vier Kindern sei, erscheint nicht richtig. Trotz dieser vielerlei Verdachtsmomente ist die Annahme, daß mit Vladimir Ristic's der Chef einer berühmtesten Bande dingfest gemacht wurde, noch nicht vollständig begründet.

Aus Triest wird ferner gemeldet: Ristic's hat gestanden, auch Papacosta zu kennen. Er habe Stalio auf das dringendste vor diesem Menschen, welcher ihm höchst verdächtig vorgekommen sei, gewarnt. Von einer verbrecherischen Verbindung zwischen den Beiden habe er jedoch keinerlei Kenntniß gehabt. Es ist nun erwiesen, daß auch Papacosta in Triest gewohnt habe, und zwar gerade zur Zeit, als hier zwei Einbrüche diebstahlsstatifanden, welche dem verhafteten Gauner-Konjortium zugeschrieben werden.

Auf eine Anfrage in Belgrad erhielt die „Neue Freie Presse“ folgende Auskunft über Ristic's. Gestern ist hier eine Depesche aus Triest eingetroffen, derzufolge ein gewisser Vladimir Ristic's als Mitglied einer Verbrecherbande verhaftet worden ist, der angeblich der Adjutant des Fürsten von Montenegro und später serbischer Vizekonsul war. Demgegenüber wird von berufener Seite mitgetheilt, daß im serbischen diplomatischen und Konsularkorps ein einziger Ristic's, nämlich Michael Ristic's, sich befindet, der gegenwärtig Legations-Sekretär bei der serbischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist und sich auch dazselbst befindet. Ein Vizekonsul Namens Vladimir Ristic's hat niemals existirt. Der Adjutant des Fürsten von Montenegro mit gleichem Namen befindet sich gegenwärtig in Cetinje. Der verhaftete Vladimir Ristic's hat sich demnach beide Titel unrechtmäßig erweise angeeignet und ist in hiesigen serbischen Kreisen gänzlich unbekannt.

Offener Sprechsaal. *)

Ungarische

Bank für Industrie und Handel

Aktiengesellschaft.

Unsere neuartigen Kassenscheine in Checkform tragen 4% Zinsen (steuerfrei) p. a.; empfehlen sich als eine neue Art von Spareinlagenbüchern; bieten in mancherlei Richtung Vorteile gegenüber den bisherigen Einlagebüchern und den Kassenscheinen alten Systems.

Die Zahl jener Institute und Firmen, welche sich bereit erklärten, die Kapitalcoupons dieser Kassenscheine von ihren eigenen bekannten Klienten an Zahlungsstatt anzunehmen, beträgt bereits jetzt 600; das diesbezügliche Verzeichniß ist bei unserer Hauptkasse, sowie bei unseren Filialen erhältlich. Das nächste Verzeichniß erscheint am 28. Februar a. c.

Ausserdem nehmen wir Einlagen an zu 4% auf Spareinlagenbüchern, gegen Kassenscheine alten Systems und in laufender Rechnung (Check-Konto).

Unsere Wechselstube übernimmt Aufträge zum Kauf und Verkauf von Werthpapieren und erteilt Aufklärungen in allen auf das Bankgeschäft bezüglichen Fragen.

Zur Kapitalsanlage empfehlen wir: die 4 1/2% igen steuerfreien Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen der Central-Hypotheken-Bank ungar. Sparkassen

zum Tageskurse.

Filialen: VI., Podmaniczkyg. 2. Ungar. Bank für Industrie u. Handel A.-G. VI., Theresienring 2. V., Palatingasse Nr. 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin von meinen Freunden, Verwandten und Bekannten zugekommen, außer Stande, jedem Einzelnen separat zu danken, spreche ich auf diesem Wege in meinem wie im Namen meiner Kinder untern tiefgefühlten Dank aus.

Mór Mellinger.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Barber Irma,
Kohn Miksa,
Budapest,
Jogyesek.

AVIS!

Unseren geehrten Geschäftsfreunden so wie dem p. t. Publikum bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß sich unser Fabriketablisement, nunmehr auf Dampftrieb eingerichtet, seit 1. Februar 1895 in der Sziv-utca 32 befindet, woselbst wir sämtliche

Reklameartikel

so auch alle Metalldruckarbeiten billigt zur raschesten Anfertigung übernehmen.

Achtungsvoll Toth és Társa,
k. u. k. Reklamaindustriell Metalldruckerei.

Telegramme.

Zur Ermordung des Advokaten Dr. Rothziegel.

Sollizitator Eichinger geständig.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“) Wien, 7. Februar.

Die sensationelle Wendung in der Affaire der Ermordung des Advokaten Dr. Rothziegel ist eingetreten. Der Sollizitator Eichinger hat eingestanden, daß er der Mörder seines Chefs ist. Nach seiner Aussage hat Gustav Eichinger seinen Chef nach einem Streit mit einem Hammer erschlagen. Die Nachricht von dem Geständnisse Eichinger's verbreitete sich trotz vorgerückter Abendstunde in Wien und erregte die größte Sensation.

Das heutige Verhör mit Eichinger begann um 2 Uhr Nachmittags. Untersuchungsrichter Dr. Hannusch hatte Eichinger bereits vier Stunden verhört. Dr. Hannusch und Eichinger waren erschöpft, weshalb um 6 Uhr eine halbstündige Pause eintrat.

Nach Wiederaufnahme des Verhörs jagte Dr. Hannusch: Herr Eichinger! Machen Sie der Sache ein Ende. Es liegen so viel Beweise gegen Sie vor, daß die Staatsanwaltschaft unter allen Umständen die Anklage gegen Sie erheben wird.

Darauf stand Eichinger erregt auf und schrie: Herr Doktor, was nützen Sie mir zu? Bedenken Sie, daß ich Offizier bin. Ich bin kein Mörder!

Dr. Hannusch: Leugnen Sie nicht. Es handelt sich nicht bloß um Sie, sondern auch um Ihre arme Frau, die auch inhaft ist.

Nach diesen Worten sank Eichinger fassungslos auf seinen Sessel nieder, raffte sich jedoch rasch auf und schrie: Meine Frau! Die ist ganz unschuldig!

Dr. Hannusch: Aber Sie sind es nicht. Eichinger (überaus erregt): Nun denn, so will ich es Ihnen sagen. Ja, ich habe den Mord begangen.

Die Worte wirkten auch auf den Untersuchungsrichter, der erst nach einer Pause Eichinger um die Details der schrecklichen That befragte.

Eichinger, gänzlich gebrochen, erzählte nun, daß er mit seinem Chef in Streit gerathen und einen auf der Kasse liegenden eisernen Hammer ergriff, mit welchem er Dr. Rothziegel mehrere Schläge auf das Haupt versetzte, so daß dieser leblos zusammenfiel. Um die Spuren der Thätigkeit zu verwischen, nahm Eichinger, um an einen Selbstmord glauben zu machen, ein Radirmesser, mit welchem er seinem Opfer die Pulsadern aufschnitt und dann mehrere Stiche in die Herz- und Bauchgegend beibrachte. Bei näherer Betrachtung der Verletzungen am Hinterhaupte Dr. Rothziegel's stieg in ihm die Befürchtung auf, daß man an einen Selbstmord nicht glauben werde, weshalb er einen Raubmord zu diesem Zwecke aus der geöffneten Kasse mehrere Werthpapiere, die er im Zimmer versteckte,

Nach dieser Aussage wurde das Verhör abgebrochen, um morgen fortgesetzt zu werden. Die Erhebungen haben ergeben, daß es sich nicht um einen Todtschlag, sondern um einen vorbereiteten Raubmord handelte. Unmittelbar nach seiner Heimkehr wusch er sich mit Lauge. Weiters ist konstatiert, daß der erst um halb 4 Uhr aus der Stiege gefundene Ranzleischlüssel nur von Eichinger dorthin gelegt wurde und daß Eichinger den Hammer nicht in der Kanzlei vorfand, sondern vor der That in einem Geschäfte auf dem Albrechtplatz kaufte.

In den letzten Stunden standen mehrere angesehene Personen im Verdachte, die That begangen zu haben, und wurde unter Anderem vom Bruder des Ermordeten und vom Kompagnon desselben ein strenges Mißi nachzuweisen gefordert. Frau Eichinger, die erkrankt ist, wurde ins Inquisitionspital gebracht.

Irma, iksa, ek.

! streunden so wie dem mit zur Kenntniss, das ement, nunmehr auf 1. Februar 1895 in der 32

fämmtliche artikel arbeiten übernehmen.

és Társa, Metalldruckerei.

ame.

ten Dr. Rothziegel, er geständig.

en Bester Journal")

ng in der Affaire der

. Rothziegel ist

Gehinger hat

der Mörder

ch seiner Aussage hat

bes nach einem

mer erschlagen.

nne Gehinger's ver-

bestand in Wien

on.

or mit Gehinger

traas. Untersuchungs-

Gehinger bereits vier

und Gehinger waren

ne halbstündige Pause

des Verhörs sagte

diner! Machen Sie

so viel Beweise gegen

altigkeit unter allen

Sie erheben wird.

ger erregt auf

was mühen Sie mit

hüter bin. Ich bin

gnen Sie nicht. Es

e. sondern auch um

u. d. n. d. a. s. t. i. t.

ank Gehinger

eder, raffte sich jedoch

rau! Die ist

Sie sind es nicht.

riegt! Nun denn,

jagen. Ja, ich

gen.

ur den Untersuchungs-

e Gehinger um die

trage.

brochen, erzählte nun,

reit gerathen

en eisernen Hammer

Rothziegel mehrere

so das dieser leblos

der Thäterichheit zu

an einen Selbstmord

dieser, mit

die Pulsadern

ehrere Stiche

ch gegen die

lung der Verletzungen

's Sieg in ihm die

an einen Selbstmord

Der chinesisch-japanische Krieg.

London, 7. Februar. Die „Times“ melden aus Paris: Man hat hier Grund anzunehmen, dass den hiesigen Botschaftern Weisungen bezüglich der Haltung zugegangen seien, welche Rußland, England, Frankreich und wahr-

London, 7. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Tschifu: Die chinesische Flotte leistet vor Wei-hai-wei noch Widerstand. Dieselbe beschloß einen Theil der Stadt, den sie von den Japanern besetzt glaubte. Drei Ausländer, Namens Walpole, Schnell und Thomas,

London, 7. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Shanghai: Den Blättern zufolge ist der Kommandeur der chinesischen Landruppen vor Wei-hai-wei, Dai, gestorben. Die Lage der chinesischen Streitkräfte, welche noch die Forts der Insel Lung-tao besetzt halten, sei eine kritische.

Der Nachfolger Giers' und Lobanoff's.

Berlin, 7. Februar. Allen Dementis entgegen versichert die „Kreuzzeitung“, daß die seitens der russischen Regierung in Vorschlag gebrachte Ernennung des Herrn v. Nelidoff zum Botschafter am Wiener Hofe die Zustimmung des Kaisers Königs Franz Joseph nicht erhalten hat.

Berlin, 7. Februar. Ein interessanter Petersburger Brief der „Kreuzzeitung“ legt die Schwierigkeiten der Ernennung eines Nachfolgers für Giers dar. Offenbar habe man dessen Tod nicht so schnell erwartet, sonst wäre die Ernennung des seit Langem als Nachfolger Giers' angesehenen Fürsten Lobanoff für Berlin wohl unterblieben, jetzt falle es dem Czaren schwer, diese Ernennung rückgängig zu machen.

Groß-Weserker, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen siebzehn auf freiem Fuß belassene Gewerbetreibende wegen Verbreitung einer sozialistischen Druckschrift die Anklage wegen Aufreizung zum Raub erhoben.

Paris, 7. Februar. Der Präsident der Republik unterzeichnete das Dekret, mit welchem

dem früheren italienischen Botschafter Regman das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen wird. Die Insignien werden Regman überreicht werden, wenn er sein Abberufungsschreiben übergeben wird.

Rom, 7. Februar. Das „Giornale“ meldet, daß der Prinz von Neapel mit der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Maude, verlobt sei und daß die Hochzeit wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden werde. Diese Nachricht wird vielfach für wahr gehalten.

Petersburg, 7. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland beabsichtigen, sich morgen nach Zarskoje-Selo zu begeben. Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin im Laufe des Sommers der Königin von England einen Besuch abstaten.

Petersburg, 7. Februar. Der Fürst von Montenegro wird auf besondere Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuche hieherkommen.

Schiffsunfälle.

London, 7. Februar. Ein Koffer mit Effekten von Karl Die wurde aufgefischt; man glaubt, derselbe rühre von der „Eibe“ her.

London, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Leichnam Eduard Moskowitz aus Czeres wurde bei Lwow ost aufgefunden. Bei der Leiche fand man etwa 50 Pfund Sterling. Ein weiterer Leichnam, dessen Wäsche die Marke M. D. trägt, ist noch nicht agnosziert.

Lwow, 7. Februar. Es bestätigt sich, daß die aufgefundenen Leiche jene des Oberstewards Bjchunder und nicht die des Musikdirektors Hartmann ist.

Queenstown, 7. Februar. Der Dampfer „Majestic“ ist Abends von New York nach St. Louis in Fahrt hier eingetroffen. Derselbe meldet, er habe Dienstag Morgens 200 Meilen westlich von der irischen Küste ein kleines Boot bemerkt, welches Rothsignale gab. Als der Dampfer „Majestic“ herantam, war das Boot ver schwunden. Zweifellos liege ein Schiffsunglück vor.

Marmaros-Ziget, 7. Februar. Der öf. Notar in Muzopolan, Andreas Thököly, ist gestern wahrscheinlich im Jrsinn auf seine Frau und andere Personen und verletztes sich dann durch einen Revolverstich tödtlich.

Großwardein, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Husar Ludwig Székely schloß gestern in Fugui-Bajárhely auf Elisabeth tödtlich, die sich weigerte, seine Frau zu werden, und schloß sich dann in die Brust. Beide ringen mit dem Tode.

Wien, 7. Februar. An dem heutigen Diner beim Erzherzog Ludwig Viktor nahmen Se. Majestät, Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, Erzherzogin Maria Annunziata und Erzherzog Albrecht Salvator theil.

Wien, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Am 19. und 24. d. finden beim Erzherzog Karl Ludwig Ballfeste statt, welchen die Mitglieder des Hochadels in zwei Serien und, mit Ausnahme Sr. Majestät, der in Cap Martin weilen wird, alle in Wien anwesenden Mitglieder des Herrscherhauses beizohnen werden.

Berlin, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.25, Lombarden 44.22, Diskontobank 206.12, Laura 120.90, Harper 135.25, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.30, Italiener 88.47, Türken —, neue Russen 86.20, Rubel 220.25, Selsen 156.25, Sibiria 130.25, Kronenrente 96.37, Gotthardbahn 182.30, Franzosen 163.30.

Frankfurt, 7. Februar. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 338.50, Südbahnaktien 89.25, Alpine —, 4 1/2-prozentige Silberrente —, 4-prozentige öst. Goldrente —, Staatsbahn 330.50, Italiener —.

Hamburg, 7. Februar. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 83.30, österreichische Kreditaktien 348.75, 1880er Rente 131.50, Südbahn 214.50, Italiener 88.30, österreichische Goldrente 103.20, österreichische Kronenrente —, 4-prozentige ungarische Goldrente 102.50, Staatsbahn 824. —, Behausen.

Paris, 7. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.27, 4 1/2-prozentige Rente 108.02, d.u. Staatsbahnaktien 820. —, Südbahnaktien 238.75, französische amortisirbare Rente 10.27, 4-prozentige österreichische Goldrente 103.5, 4-prozentige ungar. Goldrente 101.81, Ottomanbank 680. —, österreichische Bodencredit 440. —, österr. Länderbank 598.75, Türkenlose —, Banque de Paris 727.30, Alpine 201.25, türkische Tabak-Aktien 482.50, Italiener 81.90. —, Fest.

Berlin, 7. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Am. 138.25, per Juni Am. 138.75, Roggen per Mai Am. 117.25, per Juni Am. 117.75, Hafer per Mai Am. 114.25, per Juni Am. 114.75, Rüböl per Februar Am. 42.30, per Mai Am. 42.90, Spiritus per Mai Am. 38.25, per

September Am. 39.50. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del. Still, Spiritus matt. Newyork, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/2, per Mai 5.50, per Juni 5.53, Baumwolle in New-Orleans 5. —, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Februar 5.95, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Februar 5.90, Rohes Petroleum in Newyork per Februar 6.80, Bipe Bine Certificates per März 103.25. — Mehl 2.40. (Marke „Spring Clear“) Weizen loco 59 1/2, per März 57 1/2, per Juni 58. —, per Juli 59. —, Mais per Juni 48 1/2, Mais per Juli 49 1/2. — Zucker Fair Refining Rusconados 2.75. — Rio-Kaffee Nr 3 16.25. — Schmalz Marke Wilcox 6.80, Getreidefracht 1.75, Schmalz Marke Fairbanks 7.15, Tageszufuhren 23,000 Ballen.

Wien, 7. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus warnte 15 fl. 80 kr. Geld, 16 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach anfänglich etwas leterer Haltung, welche durch neuerdings höhere englische und amerikanische Notierungen hervorgerufen wurde, ist sehr bald wieder matte Tendenz und Geschäftslosigkeit eingetreten, so daß die geringen Kursbesserungen schließlich wieder gänzlich verloren gingen. — Amtlich notierten: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 65 kr., Weizen per Mai-Juni von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 75 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 4 kr. bis 7 fl. 6 kr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 64 kr. bis 5 fl. 66 kr., Roggen per Mai-Juni von 5 fl. 73 kr. bis 5 fl. 77 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 5 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 34 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 20 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 24 kr., Rohklee per Januar-Februar von 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 25 kr., per August-September von 11 fl. 5 kr. bis 11 fl. 15 kr., Rüböl per Januar-April von 27 fl. — kr. bis 28 fl. — kr.

(Budapester Schlachthofmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 7. Februar betrug 1949 Stück, und zwar: 932 Stück ungarische Ochsen, 480 Stück ungarische Kühe, 390 Stück serbische Ochsen, 4 Stück serbische Kühe, 54 Stück Büffel, 69 Stück Stiere, 180 Stück Zugschafe. In Folge besserer Vertheilung von fremden Käufern avancirten die Preise durchschnittlich um 1 fl. per Mtr. — Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität von 30 fl. bis 33 fl., ausnahmsweise 34 fl., mittlere Mastochsen von 26 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 22 fl. bis 26 fl., serbische Ochsen von 22 fl. bis 30 fl., ungarische Kühe von 23 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise Prima 32 fl., Büffel von 16 fl. bis 24 fl., Stiere von 24 fl. bis 33 fl., ausnahmsweise 36 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Ochsen für Mastwecke, ungarische Rasse, per Meterzentner 24 fl. bis 26 fl. — Schaafmarkt vom 5. Februar. Auftrieb 491 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 21 kr. bis 23 kr., mittlere von 18 kr. bis 20 kr. per Kilo Lebendgewicht.

Wiener Börse vom 7. Februar.

Die Nachversorgung der Effekten hat sich bei einem wesentlich verteuerten Geldstande bis zu acht Prozent vollzogen und die Spekulation war dadurch recht verstimmt und zu Realisirungen geneigt. Die heutige Börse brachte daher eine mattere Tendenz zum Ausdruck und blieb auf ein ganz kleines Geschäft angewiesen, da die Kaufkraft fehlte und die lustlose Stimmung bis zum Schluß angehalten hat. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns: Effekte, Geld, 1860er Rente, 1864er Rente, Kreditaktien, Türkenlose, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with columns: 1864er Rente, 1860er Rente, 1864er Rente, Kreditaktien, Türkenlose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 414.50 nach 414.12, ungarische Kreditaktien 501 nach 500.75, Anglo-bankaktien 183.10, Bankverein 158.70, Unionbank 224.25, Länderbank 288.5, österreichisch-ungarische Staatsbahn 298.25 nach 297.87, Lombarden 107.12, Ethelbat 218.25, Rima-Muráner 285, Tabaktien 235.50, Alpine 94, Pariser 100.9, ungarische Goldrente 121.85, österreichische Kronenrente 100.90, ungarische Kronenrente 99.20, Türkenlose 73.60, Marknoten 60.90 per Ultimo.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder. „Miederhaus“ **IGN. KLEIN, Wien,**



VI., Mariabilferstrasse Nr. 39.
Filiale I., Stephansplatz (Thonethaus). Gegr. 1875.
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Denkbar grösste Auswahl
in allen Gattungen Damen- u. Mädchenmieder Geradehalter.
Maass übers Kleid erbeten.
Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

„Wiener Form“
Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit. — à fl. 3.50, 5.— und 6.—
„Sappho“-Busenhalter
Annahme von Mieder zum Putzen und Reparieren. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Reichhaltig illustr. Preisbuch gratis u. franko.

PROMESSEN

auf circa **600.000 Kronen**

<p>30% Boden-Lose, Ziehung 15. Februar. Preis inkl. Stempel fl. 2.—, Haupttreffer 90,000 Kronen.</p>	<p>Br. Kommunallose Ziehung 1. März. Preis inkl. Stempel fl. 4.25, Haupttreffer 400,000 Kronen.</p>	<p>Beide zusammen nur 6 fl.</p>
---	--	--

Fleissig Sándor,

Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest, Erzsébet-körut 2.

4 Ziehungen schon 15. Februar und 1. März.

Wir empfehlen folgende mit sehr grossen Haupttreffern ausgestattete Gruppen:

<p>34 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 664,000 während der Eingehung.</p>	<p>31 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 364,000 während der Eingehung.</p>	<p>31 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 364,000 während der Eingehung.</p>
---	---	---

1 Jó sziv-Los } Alle 4 Lose gegen 42 Monatsraten à fl. 1.—
1 Ung. Kreuz-Los }
1 Dombau-Los }
1 Serb. Tabak-Los }

1 3% Bodenkreditlos I. Em. } Alle 5 Lose gegen 42 Monatsraten à fl. 4.10.
3 Jó sziv-Lose }
1 Dombau-Los }

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate. — Jedes Los muss gezogen werden. — Ziehungslisten gratis und franko.

Wechselstube Werner & Co., Wien, I., Verlängerte Wipplingerstrasse 39.
Probierzettel werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Bestanweisung, die weiteren Raten vorrätig mit Erlagscheine.

Louisen-Dampfmühl-Aktiengesellschaft, Budapest.

EINLADUNG

zu der in Budapest am 23. Feber 1895, 10 Uhr Vormittags im Berathungssaale des Ungarischen Landes-Mühlverbandes (Elisabethplatz 19, II. Stock) abzuhaltenden ordentlichen

Generalversammlung

der Louisen-Dampfmühl-Aktiengesellschaft, Budapest.

Gegenstände der Berathung:

1. Jahresbericht der Direktion und Vorlage der Bilanz pro 1894.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Wahl des Aufsichtsrathes auf ein Jahr.

Die p. t. Aktionäre, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden erucht, die im Sinne der Statuten auf ihren Namen lautenden Aktien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft in Wien zu deponiren. Eben dafelbst steht den p. t. Aktionären vom 12. Feber l. J. anfangen der Geschäftsbericht, sowie die gedruckte Bilanz zur Verfügung.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

Sowie Gornhörenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Nerven- und Hautkrankheiten, Fluss bei Frauen ohne Störung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Kindern, Merkmalen heilt rasch und sicher ohne Verunsicherung.

Dr. Kajdacsy,

gen. F. l. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiher-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock.
Eingang bei der Kasse.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Besuche werden unter Distraction bezahlt. Medicamente besorgt.

WER

mit Erfolg an der Börse operiren will, bedarf eines treuen, unabhängigen Berathers, welcher vermöge seiner intimen Beziehungen zu machgebenden Finanzkreisen über alle Effekten an der Börse stets auf das Genaueste unterrichtet ist und auch demzufolge über werthvolle Informationen verfügt, welche derselbe gegen mässigen Gewinnantheil an Private mittheilt. Anfragen erbeten unter Chiffre „Erfolgreiche Tradaktionen“ an die Hauptpost restante Budapest.

Öszes gazdasági gépek.

Gőzcséplők.

Szigoruan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok. Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavágó felvilágosítással és tanácssal, árak és feltételek közléssel, szivesen és díjmentesen szolgálunk.

„Első magyar gazdasági gépgyár részvény-társulat”,
Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7.
Czímre ügyelni tessék!

Gelegentlich der Inventur ausgemusterte, fertige

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

aus bestem Material, sorgfältig genäht, wird zu **stunend billigen Preisen** (mit Nachlass von beiläufig ein Viertel des realen Wertes) abgegeben.

Braut-Ausstattungen

können bei dieser Gelegenheit billigt beschafft werden und empfehlen wir diese Occasion einem p. t. Damenpublikum aufs Angelegentlichste.

Cachemir-, Satin- und Seiden-Decken zu stunend billigen Preisen.

JOSEF KUNZ & Co

l. u. priv. Großhändler und Wäschefabrikanten,
Budapest, IV, Deák Ferencz-tér Nr. 1.

versollt in Fässern von 30 Litern anwärts liefert ab Bahn

Tischweine

RUDOLF SAGER, Fiume.
Capri, weiß, alt, per Liter 25 fr.
Cina, weiß, 18 Gradig per Liter 25 fr.
Marjale, weiß, alt, per Liter 25 fr.
Bari, schwarz, festig, per Liter 25 fr.
Lacrima Christi, alt, süß, 55 fr.
BoscoCina, Schiller, alt, per Liter 22 fr.
Reisakato b'Siria, Blumweil, per Liter 25 fr.
Biffa, weiß, per Liter 22 fr.
Biffa, balmat, roth, per Liter 18 fr.

Mustercollection bis 5 Kilo kostet 1 fl.

Jung-deutsches Fräulein

Kindergärtnerin, mit reiner Aus- sprache, guten Kenntnissen und Nachfrage, sucht in Ungarn, Croatien, in der Stadt oder am Lande ehestens einen Gütliche An- träge unter „Gute Erziehung“ an die Annoncen-Expedition E. von Schönhofer, Graz, Spors- gasse 5. 68520

Ein repräsentationsfähiger **Vertreter,** welcher nachweislich mit Brauereien in Verbindung steht, wird gegen hohe Provision, später eventuelles Fixum, von einer leistungs- fähigen Hopfenfirma in Saaz acceptirt. Offerte unter „S. R. 100“ post- lenger Saaz (Böhmen.)

Ein erst 6 Monate im Betrieb gestandenes **Thopamsches Tavollettgatter** und ein **36" Vollgatter,** ersteres so gut wie neu, letz- teres gut betriebsfähig, sind wegen Betriebsänderung billig zu verkaufen. Gest. Of- ferte unter „S. 610“ befördert Rudolf Hoffe, Wien. 68461

Wo suchen wir das beste **Puder?**

Verlangen wir das **J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,** das Lieblings-Gesichtspuder der Königin Louise Blaha (Baronin Seleny); das vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche An- muth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die be- rühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abends verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. Ein Ziegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik-Biederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Reiches Lager in besonders vorzüglichen **Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.**
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Von der Wiener allgemeinen Poliklinik bestens anempfohlen:

Hustenstillend, Schleimlösend, Kräftigend, Cognac-Malz-Extract

Für Brustleidende, Lungenkranke, Bleichsüchtige, Frauen und Kinder.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsplatz Nr. 12. Preis einer großen Flasche 1 fl., kleinen Flasche 75 kr. Berner erhältlich bei Dr. v. Pölich's Nachfolger, Dr. Pollatschek, 1116 János, Apotheke zum „Engel“, Molnár József, Bayer S. W., alte Stadtapotheke und Apotheke zum „St. Anna“.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Honvédbudget. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verhandlung des Honvédbudgets fortgesetzt und trotz mannigfacher Hindernisse auch beendet. Zunächst wurde die Beschlussfähigkeit des Hauses bestritten, so dass die anwesenden Abgeordneten ausgemittelt werden mussten. Nachdem die Beschlussfähigkeit des Hauses konstatiert worden war, entwarf der Minister Baron Fejérváry einen Nachtragskredit von 600,000 Gulden für die Ausbildung der über das ordentliche Kontingent rekrutierten 7000 Honvéds eine erregte Debatte, an welcher sich außer dem Minister Baron Fejérváry die Abgeordneten Horánský, Gabriel Ugron, Hoitsy und Ernst Tóth beteiligten. Die oppositionellen Redner bezeichneten die Ueberschreitung des Kontingents als eine Verletzung des Wehrgesetzes, während der Minister entgegnete, dass es sich hier nicht um die gesetzlich zulässige und notwendige Vervollständigung früherer Abgänge handle. Die Majorität votierte schließlich den Nachtragskredit. Nun brachte Horánský einen Beschlusstrag ein, demzufolge der Minister angewiesen werde, alljährlich dem Hause ziffermäßige Ausweise über die Rekrutierungsergebnisse zu unterbreiten. Minister Baron Fejérváry erklärte diesen Antrag für überflüssig, da auch bisher gegen früheren Beschlüsse des Hauses gemäß der Wehrkommission solche Ausweise vorgelegt werden. Madarás, Ugron und Graf Apponyi traten trotzdem für den Antrag Horánský's ein, und nachdem der Minister nochmals gegen denselben gesprochen, beantragte die Opposition die namentliche Abstimmung, bei welcher der Horánský'sche Antrag mit 59 Stimmen Majorität abgelehnt wurde. Der Rest des Budgets wurde dann ohne Diskussion angenommen, worüber die Rechte in lebhafter Eiferrede ausbrachen. — Morgen kommt das Budget des Justizministers Erdélyan die Reihe, der die Verhandlung mit einer Programmrede einzuleiten beabsichtigt.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Die Abgeordneten waren noch nicht in großer Zahl anwesend und in Folge dessen war Otto Herman nach der Verlesung des gestrigen Protokolls, aber ohne noch der Präsident dasselbe für authentizirt erklärt hatte, die Frage der Beschlussfähigkeit des Hauses auf. Er meinte, zur Fortsetzung einer Beratung sei wohl die Anwesenheit von vierzig Abgeordneten genügend, aber zur Authentifikation des Protokolls sei doch jedenfalls ein Beschluss, somit die Anwesenheit von hundert Abgeordneten erforderlich. Die Einwendung Herman's wurde jedoch vom Präsidenten Szilágyi dadurch widerlegt, dass er den §. 145 der Geschäftsordnung verlas: derselbe lautet: „Zur Authentifikation des Protokolls wenn gegen den Inhalt desselben keine Einwendung erhoben wurde, ebenso zur Beratung ist die Anwesenheit von vierzig, zu Beschlussfassungen die Anwesenheit von hundert Abgeordneten erforderlich.“ Auf dieser Grundlage erklärte der Präsident das Protokoll für authentizirt, dann aber meldete er, dass der in Pancsova wieder zum Abgeordneten gewählte Mandatsminister Graf Danuel sein Wahlprotokoll eingereicht habe. (Stenruote rechts.)

Hierauf überreichte Elemér Pálffy die Berichte der Schlussrechnungskommission über die Schlussrechnungen von 1893 und über die Abrechnung mit Kroatien-Slavonien von 1892, dann setzte das Haus die Beratung des Honvédbudgets fort. Gleich beim ersten heute an die Reihe gelangten Titel ergab wieder Otto Herman das Wort. Er habe sich überzeugt, dass er bei der Authentifikationsfrage im Irrthum war; jetzt aber handle es sich schon um meritorische Beschlüsse über jeden einzelnen Titel und da muss konstatiert werden, ob das Haus beschlussfähig sei. Präsident Szilágyi ließ hierauf die Anwesenden zählen; es waren 105 Abgeordnete anwesend, somit war das Haus beschlussfähig.

Eine Reihe von Titeln wurde ohne Bemerkung votirt; eine Debatte entspann sich erst bei der Forderung des Honvédbudgets, als Titel 14 in die transitorischen Ausgaben 600,000 fl. einzustellen. Referent Georg Szécsényi führte zur Motivirung dieser Forderung aus, dass die vorjährige Rekrutirung ein außerordentlich günstiges Resultat ergab, so dass die Honvéddarmee nicht bloß das ordentliche Kontingent von 12,500 Mann, sondern 20,258 Rekruten erhielt. Durch dieses Plus wurden die Abgänge der früheren vier Jahre, in welchen der Honvéddarmee nie das volle Rekrutenkontingent zugewiesen werden konnte, gedeckt und nun brauche der Minister den beanspruchten Kredit, damit das Plus von rund 7000 Mann zur Ausbildung auf sechs Monate einberufen werden könne.

Gegen diese Kreditforderung sprach zunächst Ferdinand Horánský. Seine Partei bewillige die Summe hauptsächlich aus dem Grunde nicht, weil der Minister die Abgänge der früheren Jahre nicht auswies, somit das Plus auch jetzt nicht wisse, inwiefern das vorjährige Plus die früheren Abgänge decke. Das Haus könne daher die Sache nicht gehörig kontrolliren und sehe sein Rekrutenbewilligungsrecht durch das eigenmächtige Vorgehen des Ministers illusorisch gemacht. Da der

Minister keine jährlichen Ausweise über das Rekrutierungsergebnis vorlege, könne das Haus den eigentlichen Stand der Honvéddarmee nicht und könne auch nicht wissen, wie groß eigentlich die Verluste des Landes ist. Es sei gesetzlich nicht gestattet, die Abgänge mehrerer Jahre auf einmal zu decken. Der Minister scheine eine Willkürbereitschaft zu treiben, deshalb verweigere Redner die 600,000 fl.

Die Opposition spendete dem Abgeordneten Horánský Beifall und rief nun: „Hören wir jetzt den Minister!“ Baron Fejérváry erhob sich jedoch nicht, was namentlich die Heißsporne der äußersten Linken ärgerie.

„Der Herr Minister läßt lange auf sich warten“, rief Gabriel Ugron. — „Ich spreche damals“, rief der Minister Baron Fejérváry von seinem Sitze aus zurück, „wenn ich es für notwendig halte und, nicht damals, wenn der Abgeordnete Ugron es wünscht.“ (Lärm links.)

Gabriel Ugron: Damals heißt es sprechen, wenn es sich schickt.

Minister Baron Fejérváry: Was schicklich ist, das beurtheile ich und kein Anderer. (Zustimmung rechts, großer Lärm links.)

Polonai: In der Kaserne wohl, aber hier nicht. Minister Baron Fejérváry: Mich terrorisirt weder der Abgeordnete Ugron noch jemand Anderer. Uebrigens bin ich — und nun erhob sich der Minister — zur Debatte bereit. (Beifall rechts; Lärm der Opposition.)

Gabriel Ugron: Der Herr Minister verlangt von der Legislative Geld.

Minister Baron Fejérváry: Wenn ich Geld verlange, pflege ich meine Bitte auch zu motiviren. Ich habe es auch diesmal sowohl in meiner Vorlage, als in meinem Berichte gethan. Aber da bei den Herren Abgeordneten ein Mißverständnis obzuwalten scheint, halte ich eine umständlichere Motivirung für notwendig. Aber wann und wie ich es thue, ist meine Sache und nicht die des Abgeordneten Ugron. (Beifall rechts, großer Lärm der Opposition.)

Polonai: Wer auf Pension Anspruch macht, der erfülle seine Pflicht. (Anhaltender großer Lärm.)

Minister Baron Fejérváry: Es ist mir nie eingefallen, zu sagen, daß ich aus Gefälligkeit Ausklärungen ertheile, ich betonte es im Gegentheil stets, daß dies meine Pflicht ist.

Polonai: Das läßt sich schon hören.

Minister Baron Fejérváry: Diese Bemerkung war überflüssig, mit mir werden Sie nicht nach Laune und mit Geringschätzung umspringen. (Beifall rechts.) Der Minister schilderte dann in derselben Weise, wie es der Referent gethan, die Umstände, die ihn zu der in Rede stehenden Kreditforderung nöthigten. Von einer Willkürbereitschaft könne keine Rede sein; was in Betreff der Honvéddreuten geschah, entspreche genau dem Wehrgeetze und der drei starke Bände fallenden, vom Minister zum Wehrgeetze herausgegebenen Instruktion, die von den Abgeordneten in der Bibliothek des Hauses eingesehen werden kann.

Ugron: Niemand liest sie dort.

Minister Baron Fejérváry führte ferner aus, daß er die Rekrutierungsausweise alljährlich der Wehrkommission des Hauses zugehennd habe, wie ein Beschluß des Hauses es anordnete, denn Redner komme jedem Beschlusse des Hauses nach, wenn auch er ihm zustimme. Schließlich erbat er das Haus um die Bewilligung der in Rede stehenden 600,000 fl. (Beifall rechts.)

Hierauf erhielt Gabriel Ugron das Wort. Er begann mit den Worten, daß der Minister das Geld zur Einstellung des Rekrutenplus verlange.

Minister Baron Fejérváry: Zur Ausbildung! Ugron meinte, er sei nicht gezwungen, sich der amtlichen Ausdrücke zu bedienen, sondern er gebrauche die Ausdrücke des Gesetzes. Da er nicht unter dem Reglement stehe, könne man ihm nicht befehlen, welche Ausdrücke er anzuwenden solle.

Minister Fejérváry: Sie haben sie selbst damals nicht gekannt, als Sie unter dem Reglement standen.

Ugron: Entschuldigen Sie, ich habe meiner damaligen Stellung als Korporal entsprochen. Wenn die Generale ihren Pflichten ebenso zu entsprechen verstanden hätten, wären wir heute nicht die Chinesen Dsituropa's, die immer ge schlagen werden. (Heiterkeit und Beifall links, Lärm rechts.) Als ich Korporal war, unternahm ich nichts, was meine Fähigkeiten überstieg; es wäre sehr gut, wenn auch der Herr Minister sich ein ähnliches Zeugniß ausstellen könnte. (Beifall der äußersten Linken, Lärm rechts.)

Minister Baron Fejérváry: Ich überlasse es Anderen, darüber zu urtheilen.

Gabriel Ugron interpretirte nun das Wehrgezet und folgerte daraus, daß der jedesmalige Rekrutenüberschuß nur zur Ersatzreserve eingereicht werden dürfe, daß ein Abgang vom Kontingente nur im unmittelbaren darauffolgenden Jahre aus dem eventuellen Ueberschuß gedeckt werden könne, später aber nicht mehr, daß das Gesetz maßgebend sei und nicht die Instruktion, daß der Minister das Rekrutenbewilligungsrecht der Legislative illusorisch mache, endlich daß er den Bericht über die Zuteilung der Rekruten zu spät eingereicht habe. Aus diesen Gründen verweigere er den beanspruchten Kredit. (Beifall rechts.)

Paul Hoitsy fragte, wie der Minister es verstanden habe, daß er nur solchen Beschlüssen des Hauses entspreche, denen er zustimme? Wollte er in einem entgegengelegten Falle die parlamentarischen Konsequenzen ziehen?

Ernst Tóth bemerkte als Mitglied der Wehrkommission, er ziehe die Worte des Ministers in Betreff der Zuteilung der Rekrutierungsdaten an die Wehrkommission nicht in Zweifel, doch habe Redner diese Ausweise nie zu Gesicht bekommen.

Minister Baron Fejérváry erwiderte auf die Frage Hoitsy's, wenn ein Beschluß gefaßt würde, dem er nicht zustimmen könnte, so würde er daraus natürlich die parlamentarische Konsequenz ziehen. Dem Abgeordneten Ugron gegenüber wies er nach, daß die Bedeutung älterer Abgänge an Rekruten gesetzlich richtig sei. Gabriel Ugron wolle übrigens jedes Gesetz besser ver-

stehen als Andere; wenn sich Jemand in dieser komischen Situation gefalle, so sei das Geschmacksache. (Heiterkeit.)

Ugron replizirte, die Gesetze seien ungarisch geschrieben und weil er gut ungarisch verstehe, könne er die Gesetze auch gut interpretiren. (Beifall der äußersten Linken.)

Es folgte nun die Abstimmung; die Majorität votirte die 600,000 fl.

Sodann brachte Horánský den Antrag ein, daß der Minister angewiesen werde, das Rekrutierungsergebnis jährlich nicht bloß der Wehrkommission, sondern dem Hause selbst zu unterbreiten. — Dagegen bemerkte Minister Baron Fejérváry, der Antrag sei überflüssig, da er vor sieben Jahren durch einen Beschluß des Hauses angewiesen wurde, diese Daten der Wehrkommission zu unterbreiten. Dies geschehe regelmäßig, doch wolle er selbst die Wehrkommission auffordern, daß sie diese Daten jährlich in den Bericht aufnehmen, welchen sie dem Hause über den Rekrutierungsgesamtwurf unterbreite. (Beifall rechts.) — Joseph Madarás, Gabriel Ugron und Albert Apponyi unterstützten den Antrag, doch wurde derselbe unter namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Nachdem dann das Haus den Rest des Honvédbudgets ohne Bemerkung votirt hatte, wurde die Sitzung kurz nach 1 Uhr geschlossen.

Gerichtshalle.

Majestätsbeleidigungsprozess eines Geistlichen.

— Schwurgerichtsverhandlung. —

Budapest, 7. Februar. Der katholische Seelsorger Nikolaus Lepšenyi stand heute wegen Majestätsbeleidigung vor der Preßjur. Er hatte nämlich in dem unter seiner Leitung stehenden kirchlichen Wochenblattchen „Magyar Néplap“ den König in höchst unehrerbietiger Weise apostrophirt, weil Se. Majestät den Reformvorlagen nicht die Sanction verweigerte. Wegen des Inhalts dieses Artikels, den wir vor Kurzem auszugsweise mitgetheilt haben, wurde er auf Grund des beinahe einstimmigen Verdikts der Preßgeschwornen für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Staatsgefängniß verurtheilt. Ueber den Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung berichten wir Folgendes:

Die Schwurgerichtsverhandlung begann um 10 Uhr Vormittags. Der Verhandlungsleiter, Gerichtshof-Vizepräsident Leo Siványi, konstatierte zunächst, daß der Angeklagte persönlich erschienen ist und daß sich als Verteidiger desselben Advokat Dr. Soma Bizontai gemeldet habe. Die Oberstaatsanwaltschaft ist durch den Unterstaatsanwalt Dr. Emerich Bizlendvay vertreten. Nachdem beide Parteien in ausgiebiger Weise von ihrem Replikationsrecht Gebrauch gemacht hatten, wurde die Jury folgendermaßen konstituirte: Hauptgeschworene: Joseph Gutwillig, Graf Alfons Bethlen, Ludwig Apáthy, Simon Schwarz, Adolf Schuler, Gabriel Kohn, Ignaz Krejčić, Stephan Fabry, Franz Nisch jun., Joseph Gisele, Leopold Fischer, Graf Béla Hugonnay; Ersatzgeschworene: Dr. Adolf Silberstein und Andreas György.

Es folgte das Verhör des Angeklagten. Nikolaus Lepšenyi ist 34 Jahre alt, aus Lovasberény gebürtig, römisch-katholischer Seelsorger und Redakteur des in der Hauptstadt erscheinenden Wochenblattes „Magyar Néplap“. Er bekennt sich zur Auctorität des inkriminirten Artikels und übernimmt für denselben die gesetzliche Verantwortung. Der Präsident ordnet die Verlesung des Anklageaktes und des inkriminirten Artikels an. Infeimirt sind unter Anderem folgende Stellen: Das Kreuz, welches Kraft verleiht, welches die Rechte des Herrschers sichert, ist von der Krone Saint Stephan's abgebrochen... der apostolische Titel hat nunmehr keinen Sinn... Das sichtbare Haupt der katholischen Kirche, der Papst, gab unserem ersten König die Krone und den apostolischen Titel. Wenn nun der Papst einem König, der die Beichigung der Kirche und die Beleidigung derselben mit seiner königlichen Auctorität gutheißt, sagen würde: „Du hast Dich der von uns erhaltenen Krone und des Titels unwürdig erwiesen, wir fordern diese daher kraft der Gewalt, mittelst welcher wir sie verliehen haben, wieder zurück!“ — auf wessen Auctorität würde sich dann wohl der König stützen? ... Da keine der Prozessparteien Beweisangebote stellt, wird das Verfahren geschlossen und der Verhandlungsleiter ertheilt dem öffentlichen Ankläger das Wort zur Begründung seiner Anklage.

Bizestaatsanwalt Dr. Bizlendvay erwähnt zum Beginn seiner Rede, daß weder dem inkriminirten Artikel, noch dem Autor desselben eine besondere Wichtigkeit innewohne, da es Jedermann bekannt ist, daß die anständige Presse und die öffentliche Meinung Ungarns mit den Ausführungen des „Magyar Néplap“ nicht solidarisirt seien. Wenn der Artikel auch nichts weiter sei, als der Ausfluß der Sensationshalscherei und die Ausgeburt eines durch Fanatismus beschränkten Verstandes, fordere dennoch das Gesetz, die Verlesung des Ansehens der Krone und des patriotischen Gefühls der Bürger strenge Sühne. Als Se. Majestät, durchbrungen von der edlen Ueberzeugung, daß die kirchenpolitischen Vorlagen dem allgemeinen Wohle dieses von ihm so sehr geliebten Landes dienen und die Einheit desselben befestigen, diesen Vorlagen seine allerhöchste Sanction verlieh, da erschien der inkriminirte Artikel, welcher von Beleidigungen gegen den König, diesen fürvorzüglichen Vater seines Volkes, krost. Seit wann, fragt der öffentliche Ankläger, hat unser König seine Krone und seinen Thron dem Papste oder irgend einem ausländischen Potentaten zu verdanken? Und der Artikelschreiber magt es, am Schlusse seiner Ausführungen auch noch Drohungen auszusprechen und zu sagen, der König sei seiner Krone und seines apostolischen Titels unwürdig. Dies sei nicht nur eine Respektwidrigkeit, sondern eine direkte schwere Be-

Seite 8

plók.
szociális viszonyok...
és feltételek...
ntesen szolgál...
sági gépgyár...
sulat",
első váczit 7...
tessék!

gemitterte, fertige

Kinderwäsche
ig genäht, wird zu...
en Preisen
mel des reellen Wertes,

attungen
illigst beschafft werden...
einem p. t. Damen...
eigentliche.

**Seiden-Decken zu...
a Preisen.**

NZ & Co
Wäscheabrikanten,
erecz-tér Nr. 1.

Wo suchen wir...
das beste

Puder?

Verlangen wir das...
J. J. Müller'sche...
Blaha-Serail-...
Puder,
das Lieblings-Ge...
sichts-puder der...
im Schenke; das...
vornehmlich für...
den Tag als...
patizitäten unter...
schon unbeschäd...
unentbehrlich, ver...
leibt...
Beste, jugendliche...
Farbe. 1 Schachtel...
1 fl.

padour.
mit welchem die...
Wunderbarkeit...
halten konnte, ohne...
schädlich gewesen

**padour" wird zum...
der Hand Früh...
ein wenig mit dem...
Ein Ziegel fl. 1.50.**

Früher:
üller,
Fabrik-Hierlag,
ngasse Nr. 2.
ers vorzüglich...
ten und Kämmen.
rd gewarnt.

hlen:
krustleidende,
angestranke,
eichsuchtige,
en und Kinder.
Flasche 75 kr.
bede zum...
Kaiser."

leidigung, auch wenn sie in hypothetischer Form dem Papste in den Mund gegeben wird. Der Staatsanwalt findet es beschämend, daß ein Geistlicher solche Dinge in Ungarn, dem Vaterlande der religiösen Toleranz, im letzten Dezennium des XIX. Jahrhunderts zu schreiben wagt. Denn unwahr ist, daß die Krone Sanct Stephan's heute geringeren Glanz habe als ehemals; gerade unter dem meien und milden Scepter dieses glorreichen regierenden Königs, dessen bürgerliche und Herrschertugenden auch vom Auslande bereitwillig anerkannt werden, erstrahlt diese Krone in hellem Glanze. Er bittet um ein schuldig-sprechendes Verdict.

Verteidiger Dr. Soma Visontai findet, daß der Anklage jeder innere Halt und jede gesetzliche Verrechtigung fehle. Auch er ist der Ueberzeugung, daß die religiöse Duldsamkeit vorherrschen müsse, er versteht jedoch diese Duldsamkeit so, daß wir allen Bürgern dieses Staates die Freiheit ihrer Ueberzeugung lassen, und es wäre ganz und gar nicht gerecht, wenn wir, die wir die volle und uneingeschränkte Gewissensfreiheit für uns in Anspruch nehmen, Diejenigen, die nicht unserer Ansicht in den Kerker werfen würden. Kein noch so freirechtlich und aufgeklärt denkender Mensch wird einem katholischen Geistlichen das Recht streitig machen wollen, für den konfessionellen, ja päpstlichen Charakter der Krone einzutreten, da ja Jedermann es weiß, daß Stephan der Heilige thatsächlich seine Krone vom Papst Sylvester II. für seine Verdienste um die Verbreitung des Christenthums erhalten hat. Die kirchenpolitischen Vorlagen und unter diesen insbesondere die Civilehe bedeuten für jeden für Kultur und Aufklärung empfänglichen Menschen große Errungenschaften, allein es darf doch nicht übersehen werden, daß die 9 Millionen Katholiken dieses Staates in diesen kirchenpolitischen Privilegien einen Angriff auf ihre religiösen Dogmen erblicken. Im Namen jener Duldsamkeit, welche den Stolz und die Hiebe der Bürger dieses Staates bildet, bittet er um die Freisprechung des Angeklagten.

Nach der Replik und Duplik sprach der Angeklagte einige Worte, in welcher er sich gegen den Verdacht der Mlogalität verwehrte.

Die Jury (Obmann Dr. Stephan Fábry) bejaht die Thatfrage mit elf gegen eine, die Schuldfrage mit zehn gegen zwei Stimmen. Auf Grund dieses Verdictes fällt der Gerichtshof ein Schuldenkenntnis und verurtheilt den Angeklagten zu sechs Monaten Staatsgefangnis.

(Betrogene Auswanderer.) Fünf slovatische Tagelöhner wurden in Ruttka von einem Individuum Namens Znaný Gluck zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt. In Wien angelangt, erhielten die slovatischen Auswanderer in einem Bureau gegen Ertrag von je 107 fl. einen rothen, mit dem Namen Madár Martini versehenen Zettel. Sie waren in der Meinung, daß dieser Zettel die Schiffskarte sei, sahen sich aber bald enttäuscht, denn der Zettel war ganz werthlos, und mittlerweile war auch Glück verschwunden. Die Betroffenen erstatteten gegen Glück die Anzeige, derselbe wurde verhaftet und vom Budapester kön. Gerichtshof zu vier Jahren Kerker verurtheilt. Im Kerker gab Glück auch den richtigen Namen des angeblichen Madár Martini an. Es war das der Nyrbattar Greisler Moriz Deutsch, der sich seither in der Hauptstadt aufhielt. Deutsch wurde heute der Mitschuld an dem Auswanderungsschwindel für schuldig erkannt und zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

Ein Generalkonsul auf der Anklagebank. (Originalbericht des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 7. Februar. Morgen, Freitag, beginnt vor dem hiesigen Landesgerichte die Schlussverhandlung gegen den ehemaligen österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Newyork, Dr. Anton Palitschek v. Palmhorst, dessen seinerzeit wegen Unterschleifs erfolgte Verhaftung großes Aufsehen erregte. Die Details des Verbrechens, welches ihm zur Last gelegt wird, erhellen aus folgender

Anklageschrift: Die k. k. Staatsanwaltschaft in Wien erhebt gegen Dr. Anton Palitschek v. Palmhorst, 40 Jahre alt, zu Prag geboren, dahin zuständig, katholisch, ledig, k. u. l. Generalkonsul, zuletzt in Wien wohnhaft, bisher unbescholten, die Anklage: Dr. Anton Palitschek v. Palmhorst habe im Jahre 1892 ein ihm vermög seines öffentlichen Amtes als k. u. l. österreichisch-ungarischer Konsul in Newyork anvertrautes Gut in einem 100 fl. übersteigenden Betrage, nämlich ihm von den Testamentserketoren nach dem in Newyork verstorbenen Johann Rusitsch behufs der Verchtigung der von Johann Rusitsch der serbischen Gemeindefchule in Baja und dem Spital der Stadt Baja in Ungarn vermachten Legate zugekommenen Beträge von mindestens 17,620 fl. und weiters von 1000 Dollars vor-enthalten und sich zugeeignet und hiedurch das Verbrechen der Amtsveruntreuung im Sinne des §. 181 St.-G., strafbar nach dem höheren Straßsaze des §. 182 St.-G., begangen.

Gründe: Der vom Hause aus vermögenslose Angeklagte hat es durch Fleiß und sachliche Tüchtigkeit zu einer ansehnlichen, gut dotirten Stellung gebracht. Er wurde gelegentlich der in Chicago abgehaltenen Weltausstellung zum Regierungskommissär für die österreichisch-ungarische Abtheilung derselben bestellt und im Dezember 1892 mit dem Titel eines k. u. l. Generalkonsuls ausgezeichnet. So tüchtig sich nun Palitschek als Sachmann bewährt hat, so wenig hat er es zuzufande gebracht, mit seinen Bezügen auszukommen. Schon als Sekretär der Brünnner Handelskammer hat er eine Schuldenlast von mindestens 15,000 fl. kontrahirt. Endlich mußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er ihm amtlich anvertraute Gelder für sich verwendete und sich mit der vergeblichen Hoffnung tröstete, es werde sich schon einmal Gelegenheit

finden, sie zurückzuerhalten. Im Jahre 1891 starb nämlich in Newyork der ungarische Staatsangehörige Johann Rusitsch und vermachte mehreren Instituten in seiner Heimath nicht unbedeutende Legate, darunter der Schule und dem Spital der Vaterstadt Baja je 5000 Dollars. In dieser Angelegenheit hatte Palitschek wiederholt an sein Ministerium zu berichten. In einem dieser Berichte gab Palitschek an, daß die Testamentserketoren des Johann Rusitsch bereit wären, die Legate auszuführen, und daß es sich zur Vermeidung formeller Schwierigkeiten empfehlen würde, wenn die Vertretung der bedachten Institute ihn, den Konsul, zur Behebung des Geldes bevollmächtigen würde. Diese Vollmachten wurden auch erteilt.

Am 9. Juni 1892 haben die Testamentserketoren des Johann Rusitsch die beiden Legate im Betrage von je 5000 Dollars zu Händen des Rechtsfreundes des Dr. n. Palitschek auszubehalten. Palitschek ließ den Rechtsfreund Dr. Sowards die für seine geringfügige Intervention enormen Enten von je 550, zusammen 1100 Dollars, in Abzug bringen und unterließ, die erhaltenen Beträge seiner Pflicht gemäß sofort, sei es direkt an die Legatäre, sei es an seine vorgesetzte Behörde, abzuführen. Er war damals gerade im Begriffe, nach Europa auf Urlaub zu gehen und, knapp bei Geld, ließ sich daher von Dr. Sowards einen Theilbetrag von 1000 Dollars von den eingenommenen Legaten a conto geben und eruchte, ihm den Restbetrag per Kreditanstellung nach Brünn anzuweisen. Dasselbst wurde dieser Betrag auf das Privatkonto Palitschek's verbucht und von demselben zur Bestreitung seiner Bedürfnisse, Bezahlung seiner Privatschulden, Unterstützung von Verwandten, kurz für seine Privatbedürfnisse verwendet. Ende 1892 hatte Palitschek nur mehr circa 7000 fl., Mitte 1893 war das Geld vollkommen verbraucht. Die Rückzahlung der Legate begann in Theilbeträgen erst zur Zeit, als Palitschek in seiner Eigenschaft als Weltausstellungskommissär über größere Einkünfte verfügte.

Die erste Rückzahlung per je 2450 Dollars erfolgte Ende 1893, also anderthalb Jahre nach der Behebung der Legate; unmittelbar vor der Strafanzeige erstete Palitschek per Legat je 750 Dollars. Der Rest wurde erst während der Untersuchungshaft von Freunden des Angeklagten beigelegt und von dessen Verteidiger abgeführt.

Palitschek, der das Thatsächliche zugibt, sucht sein Vorgehen durch die Behauptung zu rechtfertigen, es sei das Konsuliren der verschiedenen Maffen beim Generalkonsulate Newyork usuell gewesen, er habe das empfangene Geld nicht für sich, sondern für die Zwecke des Konsulats verwendet.

Diese Verantwortung vermag den Angeklagten aber nach hieramtlicher Anschauung durchaus nicht zu entlasten. Es ist übrigens unrichtig, daß Palitschek die Legate im Amte verwendete. Er hat diese Einnahmen in den Büchern des Konsulats gar nicht verbucht, er hat das Geld erst als er auf Urlaub ging eingenommen und sich die 17,620 fl. nach Europa schicken lassen und als sein privates Depot in Brünn erlegen lassen und es auch, wie aus dem Kontokorrent hervor geht, für seine Privatwecke verwendet. Er hatte überhaupt mit den empfangenen Legatsbeträgen keinerlei Transaktionen vorzunehmen, sondern er hatte sie einfach nach Erhalt sofort abzuführen. Dies mußte ihm als einer rechtsverständigen Person ebenso klar sein, wie daß sein Vorgehen sich als eine Veruntreuung darstelle.

Es erscheint daher die erhobene Anklage im vollen Umfange gerechtfertigt.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Februar.

(Vom Holzmarkt.) Das Geschäft stagnirt weiter und es ist dermalen kein Ereigniß vorherzusehen, welches eine Aenderung der matten Stimmung auf dem Holzmarkte herbeiführen könnte. Was das Nichtenholz anbelangt, so zeigt sich nur für erste Sorten einige Nachfrage und die Käufer wollen nur bei reduzirten Preisen ein Geschäft abschließen. In Folge des aufgehäuften Materials sehen die Besitzer der Sägewerke sich veranlaßt, eher eine Restriktion der Produktion vorzunehmen. Nachdem diese Verhältnisse nicht nur im Inlande, sondern auch auf den ausländischen Märkten sich fühlbar machen, sieht man in den betheiligten Kreisen mit Besorgniß der Zukunft entgegen, umsomehr als die Konkurrenz der russischen Produkte sich immer mehr fühlbar macht. Auch bezüglich der Eichenattungen ist die Lage eine schwankende, da sowohl auf den deutschen als auch auf den französischen Märkten eine Abnahme der Nachfrage sich bemerkbar macht und in England sowohl als auch in Belgien die früher so stark gesuchten Parkethölzer keine Käufer mehr finden. Auf diese Umstände mag es auch zurückzuführen sein, daß nur ein kleiner Theil der zur Veräußerung ausgeschriebenen Eichenwälder der früheren kroatisch-slavonischen Militärgrenze an den Mann gebracht werden konnte. Nur für Eichenbalkenschwellen und für dünneres Weichholz geringerer Sorte, das in der Papierfabrikation verarbeitet wird, zeigt sich Begehr. Die in der Lederbranche vorgenommenen Insolvenzen stellen auch dem Markte für Rohmaterial ein ungünstiges Horoskop, es muß jedoch konstatiert werden, daß die Eichenrinde in Deutschland und Frankreich steigende Tendenz befundet. Auf dem Brennholzmarkte hat sich die prekäre Situation nicht geändert.

(Die finanzielle Lage der Union.) Wie die „Times“ aus Philadelphia melden, wird sich der Senat gegenüber der Bill über die Obligationen inaktiv verhalten. Da Präsident Cleveland eine Emission von Gold-Obligationen für nothwendig erkannte, beabsichtigt er, entsprechende Vorschläge in dieser Woche zu machen. Wie man glaubt, wird der Kongreß heute die Bill Sprin-

ger in Berathung ziehen. In Finanzkreisen nimmt man an, daß die Emission der neuen Bonds erst später bekannt gegeben wird. In unterrichteten Kreisen wird dagegen versichert, daß hierüber noch nichts entschieden sei, da der endgiltige Beschluß erst am Freitag gefaßt werden wird. Nach einer Depesche aus Washington brachte im Repräsentantenhause Klund an Stelle der Bill über die Obligationen eine Bill betreffend die freie Silberprägung ein. Nach den letzten Berichten ist eine merkliche Besserung der Lage eingetreten und das Vertrauen der Finanzkreise gestiegen. Allgemein glaubt man, daß die Regierung ein befriedigendes Abkommen mit dem aus den Londoner Firmen Rothschild und Morgan und den Newyorker Firmen Morgan und Belmont bestehenden Syndikate abgeschlossen habe. Die Unterzeichnung des Abkommens wird endgiltig erst nach der morgigen Entscheidung im Repräsentantenhause über das Projekt der Obligationen bekanntgegeben werden.

(Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft.) Die Direktion dieses Unternehmens hat im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrathe den Beschluß gefaßt, der für den 20. d. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 Gulden, gleich 8 Prozent, in Vorschlag zu bringen. Außerdem werden von dem Reingewinn 31,704 fl. 8 kr. zu Werthabschreibungen, 19,565 fl. 6 kr. für den Reservefond, 10,000 fl. für die Spezialreserve verwendet und 10,849 fl. 60 kr. auf neue Rechnung vorgetragen.

(Der Budapester Spar- und Darlehens-Verein der Kleingewerbetreibenden) hielt heute seine ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Dr. Armin Link. Der Gesamtverehr des Vorjahres betrug 3 Millionen. Es wurde beschloffen, von dem Reingewinn per 11,111 fl. eine fünfprozentige Dividende zu bezahlen und 2136 fl. vorzutragen.

(Zusammen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Hermann Schulhof, protokollierter Kaufmann in Maria-Theresiopel; Karl Trenschiner, Kaufmann in Kalocsa; Simon Gluckin, Handelsfirma in Wien, 2. Bezirk, Obere Donaustraße 67; S. Wisnovsky und H. Coujal, Handelsfirma in Trencsin; Armin Lázár, Kaufmann in Nagybony; Stephan Pál, Schneider in Ramaros-Siget; Bernhard Weissenstein, Kaufmann in Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse 6; Anton Zettl, Krämer in Linz; Thomas Faldonna, Schneider in Mittel; Fran Jabianics, protektor, Kaufmann in Laibach.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 7. Februar. Der heutige Geschäftstag hat in dem Verkehr der leitenden Werthe eine völlige Stagnation zu verzeichnen. An der Börse zeigte sich nur in wenigen Sphären ein Umsatz und insbesondere elektrische Werthe profitirten in Folge der erhöhten Nachfrage. Ungarische Elektricitäts-Aktien stiegen von 152.50 bis 158.50 auf das Gerücht einer Kapitalserhöhung; auch elektrische Stadtbahn-Aktien waren lebhaft gehandelt und profitirten circa 3 fl. in Kurie. — An der Mittagsbörse war ebenfalls im Allgemeinen bloß geringes Geschäft, nur der Verkehr in elektrischen Werthen, die abermals profitirten, war ein lebhafter. Von Bankpapieren waren Eskomptebank sehr gefragt, so daß dieselben eine Avance von fl. 1.50 holten. Von sonstigen Werthen waren Kronstädter begehrt, ebenso profitirten Nordkohl und allgemeine Kohlen; für Drahtseile zeigte sich auch Interesse und dieselben wurden bis 700 gehandelt. Schlichte waren ebenfalls begehrt. Keramit notirten 202 er Coupon, Straßenbahn-Aktien gingen bis 752 und auch für kleine Lose zeigte sich etwas Geld. — Die Nachbörse schloß bei behaupteten Kurien; lebhaft gehandelt waren ungarische Elektricitäts-Aktien, die 161 Geld schlossen, und für Eskomptebank-Aktien gab sich neuerliches Interesse kund. — Valuten matt, Geldmarkt anhaltend fest.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 501.50 bis 502, ungarische Eskomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 315 bis 318.50, Rimamüncher zu 285 bis 285.25, Stadtbahn-Aktien zu 344.75 bis 346, ungarische Elektricitäts-Aktien zu 152.50 bis 158.50, österreichische Kreditaktien zu 414.40 bis 416.80, Südbahn-Aktien zu 106.50 bis 106.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 398.25 bis 398.75, Salgó-Tarjánier Kohlen-Aktien zu 751, junge Salgó-Tarjánier zu 716.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 101.50, Grundentlastungs-Obligationen zu 98.40, 4 1/2prozentige hauptstädtische Sparkasse-Pfandbriefe zu 100.50, Bankverein zu 133.75, Bank-Aktiengesellschaft zu 175, Theresienstädter Sparkasse zu 117.50, vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 1370, Landes-Genral-Sparkasse zu 870, erste Ofen-Bester Mühle zu 2200, Müller- und Bäckermühle zu 380, Ziegel- und Cementfabrik zu 154, Niván-Ziegelei zu 100, Drahtseile zu 695 bis 700, Asphalt zu 301 bis 302.50, allgemeine Kohlenbergbau zu 173 bis 175.50, Keramische (er Coupon-Differenz fl. 7) zu 202, Ganzseile zu 2280 bis 2290, Schlichte zu 299, allgemeine Wagonleih-Gesellschaft zu 433, Budapester Elektricitäts-Aktien zu 179 bis 180, internationale Wagonleih-Gesellschaft zu 430, Straßenbahn zu 750 bis 752. — Auf dieser wurden geschlossen: Ungarische Kronrente zu 99.30, kroatische Hypothekenbank zu 117, ungarische Kreditaktien zu 502.25 bis 501.50, Industriebank zu 136.25 bis 136.50, ungarische Hypothekenbank zu 294.90, ungarische Eskomptebank- und Wechselbank-Aktien zu 316.50, elektrische Stadtbahn-Aktien zu 318.75 bis 317, Rima-

Allerlei.

(Erzherzog Karl Ludwig bei Charlotte Wolter.)

Vorgestern fuhr Erzherzog Karl Ludwig an der Villa der Frau Charlotte Wolter in Begleitung vor...

(Festung in Abbazia.) Man schreibt dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Abbazia vom 3. d.: Unser großes Festungsereignis, der Ball vom „Goldenen Kreuz“...

(Wie man Humorist wird.) Wie leicht wird man, ohne es zu wollen, Humorist in Uniform! Das hat Erzellenz Capri vi gespürt...

zum ersten Male in voller Generalsuniform auf einem Kriegsschiffe zur Inspektion erschien. Klausmann erzählt, nach des ehemaligen Kanzlers eigenen, im Freundeskreise zum Besten gegebenen Erinnerungen, ergötzliche Dinge davon...

(Stapelkauf eines englischen Schlachtschiffes.) Aus London, 2. Februar, schreibt man: Zwischen den englischen Werften spielt sich gegenwärtig eine Art „Wettrennen“ im Bau von Schlachtschiffen ab...

lichkeit erklärt worden; sie beweist, daß England ein Kriegsschiff erster Klasse innerhalb drei Jahren herstellen kann, während jede andere Nation dazu mindestens vier Jahre braucht...

(Daß die Amazonen) in der dahomeyischen Armee den ersten Rang einnehmen und diese vor den Männern marschieren, ist leicht verständlich. Die Aushebung der Jungfrauen geschah alle drei Jahre...

(Wenig, aber gut.) Aus Rom vom 2. d. wird berichtet: Vom Kardinal Tosti erzählt „Messagero“ eine hübsche Anekdote. Die genannte Eminenz kannte kein größeres Vergnügen als Leute mit ungewöhnlichem Appetit essen zu sehen...

Das Opfer.

Roman von Charles Zemon. — Autorisierte Bearbeitung

— O, sage mir, daß Du ihn retten willst. Entfinnst Du Dich der Zeit, in welcher wir gleich zwei Schwestern zusammen lebten? Mein Gott, es ist seither kaum ein Jahr vergangen! Glaubst Du denn wirklich, ich würde mich jemals entschließen, in Dir eine Feindin zu sehen?

Louise küßte die Stirne der jungen Frau und zog diese zu sich empor.

— Ich bin nicht Deine Feindin, sprach sie ernst, ich werde dieses Haus verlassen, ohne Pierre wiedergesehen zu haben. Morgen werde ich mit Deinem Vater abreisen, vorausgesetzt, daß es mir gelingt, ihn zu diesem Schritte zu bestimmen, und ich will erst dann zurückkehren, wenn Du selbst mich kommen heissest. Bis zu diesem Tage aber verspreche ich Dir, Pierre weder zu empfangen noch seine Briefe zu beantworten. Ich will für ihn gleichsam todt sein. An Dir ist es dann, das Uebrige zu thun. Vergiß nicht, daß Du mir nichts schuldest, wenn es Dir gelingt, ihn glücklich zu machen.

Während Jeanne diesen Worten lauschte, fühlte sie sich zu neuer Lebenskraft erweckt; a er ein Gedanke war es, welcher sie quälte und dem sie Ausdruck zu geben nicht umhin konnte.

— Wenn er nicht wiederkehrt? Die beiden Frauen blickten sich rathlos an. Diese Stelle herrschte jetzt im Gemache, so daß man ganz deutlich das Deffnen einer Thüre vernahmen konnte.

— Er ist's! rief Jeanne. Wenn er Dich sieht, so ist er verloren.

— Verbirg mich! Jeanne öffnete die Thüre ihres Schlafzimmers. Louise blieb auf der Schwelle noch einen Augenblick stehen und flüsterte: — Vor Allem gib Dir den Anschein, nichts zu wissen.

— Ich werde trachten. Jeanne schloß eilig die Thüre, warf sich in einen Fauteuil und that das Möglichste, um ihren Zügen einen unbefangenen Ausdruck zu geben. Sie fühlte, daß sie um ihr Glück, um ihr Leben spielte.

27.

Pierre war eingetreten, ohne sie zu sehen. Zu Herrn Mouries zu eilen, von der Hoffnung befeelt, Louise dort zu treffen, und dann enttäuscht wieder zurückzukehren, dazu hatte er nur wenig Zeit gebraucht. Zum zweiten Male enttäuscht ging er mit feitem Schritte auf sein Kabinet zu, entschlossen, abzureisen und sich nur noch eine bereits gepackte Handtasche zu holen.

Er war ein letztes Mal mit sich zu Rathe gegangen. Nichts hielt ihn bei Jeanne zurück. Er nahm an deren Vermögen theil, ohne zu empfinden, daß er ein Recht darauf besäße. Ja, er machte sich sogar den Vorwurf, als werde er von seiner Frau erhalten, was eine unerträgliche Situation ist, wenn sie nicht durch die Liebe entschuldigt wird.

Wenn Louise ihn liebte, mußte sie sich zu ihm gesellen; wenn nicht, so war er frei, und drückte ihn sein Leben unerträglich, so konnte er demselben in der alten Welt ebenso leicht ein Ende machen wie in der neuen.

Im Begriffe, die Portiäre zur Seite zu schieben, welche die Thüre seines Kabinetts verbarg, war es ihm plötzlich, als vernehme er das Rauschen eines

seidenen Kleides, ja, er hörte eine süße Stimme, die in halb verschlafenerm Tone fragte:

— Bist Du es, mein Freund? — Jeanne! rief er verblüfft. Ich dachte, Du seiest auf dem Balle?

Seine Blicke hafteten dabei auf der Uhr, als wolle er die Minuten zählen, welche ihm noch bis zum Abgange des Zuges erübrigten.

Jeanne bemerkte diesen Blick, aber sie lächelte doch; sie war mit einem Male stark geworden. Galt es doch, zu kämpfen um ihre Liebe.

— Ich fühlte mich so müde, so traurig inmitten des fröhlichen Getriebes, daß ich nicht den Muth hatte, länger auf dem Feste zu verweilen. Ich kehrte zurück, und man sagte mir, auch Du seist heimgekommen.

— Ja, entgegnete er, in die Mitte des Zimmers zurückkehrend, eine Ungeschicklichkeit des Kutschers trug Schuld, daß ich den Zug veräumte.

— Ich hoffe, Deine Geschäfte werden nicht darunter leiden, denn, wie mir dünkt, geht erst morgen Früh der nächste Zug.

— Ich weiß nicht, stammelte er, ich glaube, es geht noch ein anderer.

— Wirklich? entgegnete sie, bemüht, gleichgültig zu erscheinen. Nun, mein Freund, wenn Deine Gegenwart nothwendig —

— Mein Gott, ich würde kaum Zeit haben, den Zug noch zu erreichen, und da Du Dich leidend fühlst —

— Ein wenig allerdings, aber das darf ich nicht aufhalten. Es liegt ein Kursbuch dort drüben auf dem Tische. Willst Du nicht nachschlagen?

Das Herz schlug ihr nahezu hörbar, als sie ihm so den Vorwand bot, welchen er vielleicht ersehnte, aber sie empfand auch deutlich, daß die eine

Freit... Mitem... Ich ist... Gminens... bei befor... Heute... Zeitungs... reiten, m... nen... aus dem... und auf... anfleiden... Auf der... Alles im... natürlich... der Wu... Gottesg... belustigt... und wa... schönen... auf den... vergeblic... Mables... ihnen m... die frem... zuverrech... kardina... dord, d... ordentli... a b e r... Ne w... einem d... hat ber... kurz vo... in der... große... „fessor“... ihn ins... Beno, d... köstlic... sofort a... sich nur... und der... Mittel... wollte... bereits... Diener... auf dem... Aus vo... Ströme... getragen... Hilfe se... Leben s... der aut... tigt. M... fomen... ziemlich... Staats... unter d... etlichen... fast je... bühnern... dörlicher... durch d... kammer... ungefä... 30,000... ro's B... weiß, d... niter n... geordne... schleun... manuf... schieden... eines v... glich d... „Trans... schmäh... zige... bestand... welchen... jezt, n... Grazie... wachge... an ihn... so gro... mand... viel g... seines... heute... ersten... dies s... zur A... lieble... spotten... dabei... blicken... Ameri... verstoff... dieses... tiefere... unter... bald d... dige... bleiben... sie gla... druck...

mal Seite 12

Allein sehr opulente Mahlzeiten vorziehen ließ. Schließ- lich ist dies das unschuldigste Vergnügen, das sich eine Gamaun leisten kann. Eines Tages, als Kardinal Toffi bei dem König war, sagte er seinem Koch: Du hast drei Menschen von ungewöhnlicher Leistungsfähigkeit zum Essen bitten und ein Mahl be- reiten, mit dem achtzehn Personen gesättigt werden kön- nen. Der Koch begab sich nach Ripagrande, suchte sich dort den dort herumstehenden Vastträgern die robustesten und ansehnlichsten verhungerten aus, ließ sie ordentlich anstreifen und führte sie nach dem Palast des Kardinals. Auf der Tafel stand, was gut und theuer war, und Alles in riesigen Mengen. Die Vastträger ließen sich natürlich nicht lange nötigen, sondern hielten sich mit der Wuth ausgehungelter Wölfe auf all die herrlichen Göttergaben. Der Kardinal schaute ebenso distret wie bestaunt der Arbeit seiner Gäste hinter einer Gardine zu und war höchst erfreut, als er in relativ kurzer Zeit die schönen Sachen, die auf der Tafel geprangt hatten, bis auf den letzten Rest verschlungen sah. Als echte Römer vergaßen die drei Esser aber auch bei den Freunden des Mahles die Pflichten der Höflichkeit nicht und Einer von ihnen wird mit der Aufgabe betraut, dem Kardinal für die freundliche Einladung den tiefgefühlten Dank aus- zusprechen. Ein Diener führt die Vollgeladenen vor den Kardinal. „Nun“, fragt der alte Herr freundlich lächelnd, „hat Euch das Mahl gemundet?“ — „Auser- ordentlich, Eminenz!“ erwiderte der Sprecher, „w e n i g, aber gut!“

(Ein furchtbarer Kampf) hat dieser Tage in New York zwischen einem L h i e r b ä n d i g e r und einem afrikanischen Löwe stattgefunden. Der Löwe hat bereits vorher einmal drei Personen verschlungen. Kurz vor Beginn der Vorstellung, die am 24. Januar in der Menagerie Veno stattfinden sollte, zeigte sich der große nubische Löwe sehr unruhig und störrisch; „Pro- fessor“ Veno wollte ihn zähligten, aber der Löwe biss ihn ins Bein. Als nun die Vorstellung begann, betrat Veno, obwohl er schwer verwundet war, den Löwen- kampf zum zweiten Male. Der Löwe stürzte sich jedoch sofort auf ihn und warf ihn zu Boden. Es entspann sich nun ein furchtbarer Kampf zwischen dem Menschen und der Bestie. Die Menageriedivener wandten alle Mittel an, um ihren Herrn zu retten, aber der Löwe wollte seine Beute nicht loslassen. Nachdem der Kampf bereits zehn Minuten gedauert hatte, gelang es einem Diener endlich, den Löwen durch einen heftigen Schlag auf den Kopf zu betäuben. „Professor“ Veno, dem ein Arm vom Leibe gerissen worden war, und dem Blut in Strömen aus den Wunden schob, wurde in die Arena getragen, wo ihm ein zufällig anwesender Arzt die erste Hilfe leistete: es besteht jedoch keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Des Publikums hatte sich während der aufregenden Szene eine furchtbare Panik bemäch- tigt. Alles eilte den Ausgängen zu, und mehrere Per- sonen wurden dabei schwer verwundet.

(Zukunftsbiographie.) Eine gelungene, aber ziemlich bittere Satire auf die Weichlichkeit französischer Staatsmänner veröffentlicht im „Figaro“ Alfred Capus unter dem Titel „Zukunftsbiographie“: Wenn erst in einigen Jahren die Biographien unserer Politiker abge- schrieben werden können, können wir in den Spezialnachschla- gen etwa wie folgt lesen: Paturot (Jerome). Fran- zösischer Politiker. Im Alter von 28 Jahren wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die Deputierten- kammer gerufen, wo er in Würde von sich reden machte. Langer Zeit mit 29 Jahren bekam er sein erstes Trinkgeld, 20,000 Francs, von der Saharabank. Man kann Paturot's Bedeutung im Parlament erst würdigen, wenn man weiß, daß bei gleicher Gelegenheit zwei ehemalige Mi- nister nur 25,000 Francs bekamen und die mittleren Abgeordneten gar nur 10,000 Francs. So wurde Paturot schnell zum Führer seiner Partei und sein Einfluß wuchs außerordentlich. Im gleichen Monat bekam er noch bei ver- schiedenen Gelegenheiten sechs Trinkgelder, darunter eines von 75,000 Francs für den Takt, den er als Mit- glied der Untersuchungskommission in Angelegenheit der Transatlantischen Gesellschaft bewies. Uebrigens ver- schenkte Paturot die kleinsten Summen nicht und man

weiß, daß er Trinkgelder von 50 Francs annahm. Seine Devise war: „Ich nehme Alles!“ Er vertrat die Ansicht, daß die wenig glücklich stürzten Unternehmungen das gleiche Recht auf die Protektion und den Einfluß der Volkvertreter hätten, wie die mächtigen. Er tabelte die- jenigen seiner Kollegen, welche ihren Lärm nicht ermäßi- gen wollten: Ein echter Demokrat! Er war so liebens- würdig, daß er sich ein Gewissen daraus gemacht hätte, bei den Geschäften nicht zu profitieren. Und er versuchte, dabei nicht nur seine Freunde gewinnen zu lassen, sondern sogar seine politischen Gegner. Man erzählt sich von ihm einen reizenden Zug. Als ein Senator mit der Hand leicht in einen Obel abwehrte, den er ihm andot, drang er weiter in ihn, flüsternd: „Ich will nicht Alles allein haben, mein lieber Herr Kollega! Paturot war langjäh- riger Mitarbeiter verschiedener politischer Blätter. Er zeichnete mit P. de Vin (Pot de vin = Trinkgeld) seine na- tional-ökonomischen, hochbedeutenden Artikel. Seine Korrespondenz mit dem Baron Reimach ist berühmt. Sie ist ein Muster an Stil, an Umgänglichkeit und manch- mal auch an Verehrtheit. Sie wimmelt von pitanten Anekdoten und treffenden Bemerkungen über die Ereig- nisse seiner Zeit und füllt zwei Dittabände, die bereits vergriffen sind.

(Von der Tücke der Winterkälte) wird aus Neustadt a. S. Folgendes berichtet: Als dieser Tage der mit etwa dreiviertel Stunden Verspätung von Neun- stadt um 9 Uhr 20 Minuten fällige Schnellzug in Neustadt eintraf, waren an einem Abtheil zweiter Klasse während der Fahrt die Thüren auf beiden Seiten derart angefahren, daß alle Verhänge, die sie öffneten, miß- glückten. Den hier aussteigenden Reisenden blieb nichts Anderes übrig, als — durchs Fenster hinaus- zu kriechen.

(Eine wichtige Auerung) auf dem Gebiete der Uhrenindustrie ist dieser Tage von einer deutschen Firma zum Patent angemeldet worden. Bekanntlich darf eine Taschenuhr nicht fallen, weil dieselbe als- dann gewöhnlich derart verlegt wird, daß hohe Repara- turaufkosten entstehen. Durch eine eigenartige Vorrichtung wird es nun verhindert, daß die die Uhr (d. h. das Schwungradchen, welches sich hin und her bewegt) tra- genden kleinen Rädchen, welche in Steinlöchern laufen, selbst dann nicht brechen können, wenn man die Uhr mit Gewalt auf den Boden wirft. Wie wichtig diese Erfindung ist, wird Jedem sofort einleuchten.

(Wippen und Kaiser Wilhelm.) Berliner Blätter erzählen: Bei der letzten Jagd auf der Mariendorfer Feldmark, welche sehr ergiebig war, befand sich der Kaiser in vorzüglicher Laune. Als er die Strecke abgeschritten war, wendete er sich an den kontrollierenden Schützen und fragte ihn nach seinen persönlichen Ver- hältnissen. Auf die Frage nach seiner Heimath nannte er ein bekanntes Forsthaus in der Nähe von Bernau. Der Kaiser lächelte und sagte: „Dann kennst Du doch auch Wippen aus Bernau?“ Der Angesprochene ver- neinte verlegen die Frage. Der Kaiser aber, dem die Verlegenheit des Mannes Spaß machte, erwiderte: „Na, dann erkundige Dich mal beim nächsten Urlaub nach ihm.“ Damit wendete sich der Kaiser seinen Jagdgenossen zu.

(Verwendung alter Briefmarken.) Auf dem Gdnassfest des siebenbürgischen Kapathenvereins in Hermannstadt war ein Blumenstrauß aus alten, gebrauchten Briefmarken zu sehen. Die Verwendung ge- brauchter Postwertzeichen zu Blumen ist gewiß neu; die in Hermannstadt ausgestellten Briefmarken-Georginen waren theilweise aus rothen, theilweise aus blauen Briefmarken und sahen ganz hübsch aus. Man mußte gut zusehen, um das Material zu erkennen, aus welchem die Blüten gefertigt waren.

(Fortschritt in der Photographie.) Ueber „Kilometerphotographie“, eine neue Art der Massenher- stellung von photographischen Reproduktionen nach amerikanischer Methode, die berufen zu sein scheint, das photographische Pressendruckverfahren bald vollständig zu verdrängen und in der Lichtdruckervielfältigung von Photographien eine Ummwälzung herbeizuführen, berichtet Professor J. W. Vogel in der letzten Sitzung des Ver- einers zur Förderung der Photographie. Danach

sind die ersten Versuche der Einführung dieser neuen Reproduktionsart in Deutschland bereits gemacht worden, und zwar von der neuen photographischen Gesellschaft in Berlin-Schöneberg, welche nach dem bezeichneten Ver- fahren mittelst in Amerika gebauter Maschinen mit gutem Erfolge zunächst die Massenervielfältigung von Kabinettphotographien ins Werk gesetzt hat. Und zwar liefert die mit elektrischem Licht arbeitende Kopiermaschine an einem einzigen Tage die kaum glaubliche Zahl von 4000 Kabinettbildern (in einer Bildlänge von tausend Metern), wobei die Beleuchtung mit elektrischem Licht 2 1/2 bis 3 Sekunden dauert. Das zur Ervielfältigung erforderliche lichtempfindliche Bromsilberpapier wird gleich- falls en masse in der Anstalt hergestellt; eine Maschine liefert in 10 Stunden 2000 Meter.

(Im Belgrader Konak) werden Appartements für Milan und Katalie in Stand gesetzt.

(Von dem neuen französischen Kriegsminister) erzählt der „Gaulois“ folgende Anekdote: „Im Jahre 1870 wurde der Hauptmann Zurlinden von den Deutschen gefangen genommen und in Wiesbaden inter- niert, nachdem er, wie seine Kollegen, das Ehrenwort ge- geben hatte, daß er nicht entfliehen werde. Aber die Kampflust ließ dem Hauptmann keine Ruhe. Die Fran- zosen schlugen sich noch und er wollte dabei sein. Eines Tages ging er daher zum Obersten v. Saigner (?), dem Verhörer von Wiesbaden, und jagte: „Herr Oberst, ich benachrichtige Sie, daß ich mein Ehrenwort zurück- ziehe und von morgen ab jede Gelegenheit zur Flucht ergreifen werde.“ Der Oberst ließ sich dies nicht zweimal sagen und schickte den Hauptmann Zurlinden nach Spandau. Trotzdem gelang es dem kühnen Hauptmann einige Wochen später, zu entweichen und dann noch ein- mal gegen die deutschen Truppen zu kämpfen. Heute ist der Hauptmann Zurlinden General und Kriegsminister.“

(Der gestohlene Sporn.) Aus der Turiner Waffenkammer wurde ein Sporn des Prinzen Eugén von Savoyen gestohlen; er stammt aus dem Jahre 1706, ist aus Eisen und hat Eiselirungen von Gold und Silber.

(Unfall im Theater.) Während der gestrigen Aufführung des „Propheten“ im Stadttheater in Wien gab plötzlich eine Versenkung nach, wodurch die auf ihr stehenden Personen, eine Sängerin, ein Sänger und mehrere Theaterdamen in die Tiefe stürzten und Ver- letzungen erlitten.

(Kleptomane.) Aus Wien meldet man: Der Hauptkassier der Nordwestbahn-Gesellschaft, Se- verin v. Mohrenheim, wurde gestern im Restaurant „zur Linde“ in der Rothenturmstraße beim Diebstahl einer Taschenuhr aus Chinasilber im Werthe von 2 fl. 50 kr. erwischt und verhaftet. Er ist Hausbesitzer im IV. Bezirke und gilt als reich; man glaubt, daß er an Kleptomanie leide.

(Da sich das Wetter) in diesem Jahre nun einmal nicht dem Quecksilber des Barometers fügen will, so hat eine lustige Gesellschaft im Launus neben dem gewöhnlichen wetterwendischen Barometer auf dem Felberg eine neue sehr zuverlässige Erfindung auf dem Gebiete der Wetterprognose anbringen lassen. Dieselbe besteht aus einem einfachen Strich und zeigt folgende „unträgliche“ Wetteranzeigen:

- 1. Schön — wenn der Strich trocken ist.
2. Regen — wenn der Strich naß ist.
3. Veränderlich — wenn der Strich bald naß, bald trocken ist.
4. Wind — wenn der Strich hin und her baumelt.
5. Frost — wenn der Strich gefroren ist.

(Tafelreueblüthe.) Hausherr (am 50. Ge- burtstage zu seinen Gästen): „Meine Damen und Herren! Als ich heute vor 50 Jahren — hm — das Licht der Welt erblickte — hm, hm — da konnte ich nicht hoffen — hm — eine so zahlreiche Gesellschaft um mich versammelt zu sehen...“

(Wahlkuriosum.) Bei der Landtagswahl am 1. Februar wurde in Stuttgart ein Stimmzettel abgegeben, der den Namen „D. Aegir“ trug. Der „Herr der Fluthen“ ist somit „einstimmig“ als württembergischer Landtagsabgeordneter gewählt!

sie Möglichkeit, ihn zu sich zurückzuführen, darin bestand, wenn sie ihm deutlich den Weg wies, auf welchem er sich die Freiheit träumte.

Sie hatte Recht; es gebrach ihm an Muth jetzt, nachdem er sie wiedergesehen. Sie besaß eine Grazie, die vielleicht durch die feberhafte Erregung magerufen war, welche er aber jedenfalls noch nie an ihr bemerkt hatte.

Er sagte ihr dies mit vollster Naivetät — ein so großes Bedürfnis hatte er, sich gegen irgend Je- mand auszusprechen, und es würde fürwahr nicht viel gefehlt haben, so hätte er sie zur Vertrauten seines Herzenskonfliktes gemacht. Sie ersah ihm heute in ganz neuem Lichte, nur sagte er sich zum ersten Male, daß er diese reizende Frau, welche über- dies sein ihm angetrautes Weib war, sich leicht hätte zur Freundin machen können, obzwar er sie nicht liebte.

— Wie Du sprichst! unterbrach sie ihn mit spottendem Ton, den er nicht an ihr kannte, ihn dabei mit ihren großen Augen unverwandt an- blickend. Man sollte meinen, Du beabsichtigst nach Amerika zu reisen.

— Lardon, stammelte er, sie von der Seite verflohen anblickend, wie um sich zu überzeugen, ob dieses Wort wirklich ein zufälliges sei oder ob es tiefere Bedeutung habe. War der Ball schön?

— Er versprach es zu werden. Wir waren unter den ersten Ankommenden, und ich bin sehr bald darauf wieder fortgefahren.

— Mit Deinem Vater vermuthete ich.

— Gewiß, stammelte sie, durch diese unschul- dige Lüge einigermaßen verwirrt. Weshalb hätte er bleiben sollen, wenn ich ging? fügte sie hinzu, da sie glaubte, in den Augen ihres Gatten einen Aus- druck des Verwunders zu lesen.

Pierre aber dachte an ganz Anderes.. Seine Gedanken weilten bei Louise. Es war Alles so ver- schieden gekommen von dem, was er geträumt; er empfand nebstbei starke Ermüdung, empfand ein leb- haftes Schwanken seiner Willenskraft und eine Art Abscheu vor Louise.

— In der That, sprach er mit einer gewissen Bissigkeit, der Admiral muß die Gesellschaft Louises sämtlichen Bällen der Welt vorziehen.

— Louise? fragte Jeanne, ihre Augen zu bei- nahe unnatürlicher Größe aufreißend. Was hast Du denn gegen sie? Dein Ton klingt ja ganz ab- scheulich.

Die Szene fing nachgerade an, für einen un- betheiligten Zuschauer in's Komische auszuarten. Der ungetreue Gatte war nahe daran, seiner Frau gegen- über Lage zu führen über das Benehmen seiner Geliebten. Das konnte vorkommen. Eine seltenerere Erscheinung aber ist es, wenn eine junge Frau ein anderes schönes Weib lobt, wie es hier der Fall war. Jeanne vertheidigte Louise mit Lebhaftigkeit.

— Ist sie denn nicht reizend? rief sie, beinahe lebhaft.

— Gewiß! — Intelligent, eine Künstlerin, wohlthätig und von seltener Herzensgüte.

Pierre warf seinen Hut, den er bisher noch immer in der Hand gehalten, heftig auf den Tisch, stieß die Handschuhe ab und rief:

— Du magst hinzusetzen, von ganz abscheu- licher Koketterie, dann erst ist das Bild komplet!

— Kokett! das hab' ich nie bemerkt!

— Weil Du die verkörperte Nachsicht und Duldsamkeit bist! — Aber ich halte Dich hier auf, während Du Dich doch ermüdet fühlst und dringend der Ruhe bedarfst?

Er griff wieder nach seinem Hute und schritt auf die Thüre zu. Noch dachte er an die Abreise, obwohl er keine besondere Lust dazu hatte, doch wollte er sich selbst den Beweis liefern, daß er ein Charakter sei.

Die Uhr fing zu schlagen an und es machte den Eindruck, als ob durch geheime Magie jeder Schlag des kleinen Werkes die Haltung, die Phy- siognomie, die Stimme der beiden im Gemache be- findlichen Personen umwandle. In den Zügen Pierre's drückte sich Bestürzung aus, die sich aber doch mit einer Art Freude paarte; nun war Alles von selbst anders geworden, er konnte nicht vor dem Morgen abreisen, und am Morgen würde es zu spät sein.

Seine Blicke, welche zuerst auf die Uhr gerich- tet gewesen waren, kehrten zu seiner Frau zurück, deren Anblick im Bewußtsein ihres ersten Sieges förmlich erklärt erschien. Sie galt ihm also doch etwas, da sie ihm dazu vermochte, die Zeit zu ver- gessen. Zum ersten Male fiel es ihm ein, daß sie nicht nur hübsch sei, ja, daß sie noch allen Anspruch darauf hatte, sich in voller Schönheit zu entfalten, und daß, wenn sie nur ein Wort sprach, nur ein Zeichen gab, er mit Vergnügen bereit wäre, ihr gar und gänzlich anzugehören, so sehr hatte Louise ihn gefäufelt. Seltsam! Diese Frau, welche doch die seinige war, er hatte sie eigentlich nie angeblüht, er hatte sie nicht gesehen. Weshalb war es ihm früher nie- mals in den Sinn gekommen, zu bemerken, daß sie schönes kastanienbraunes Haar, daß sie prächtige blaue Augen habe? Die Liebe zu Louise war eine Lei- denschaft geworden, welche gedroht hatte, seine Seele zu verzehren, eine Leidenschaft, die ihn beraubt, ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen hatte. (Fortsetzung folgt.)

ne süße Stimme, die te: und? ist. Ich dachte, Du si auf der Uhr, als welche ihm noch bis ten. lisch, aber sie lächelte stark geworden. Galt ebe. lude, so traug in- daß ich nicht den ste zu verweilen. Ich mit, auch Du seist die Mitte des Zim- lichkeit des Kaisers veräumte. chäfte werden nicht dünkt, geht erst mor- elte er, ich glaube, es te, bemüht, gleichgül- Freund, wenn Deine kaum Zeit haben, da Du Dich leidend aber das darf ich tursbuch dort drüben nachschlagen? egu hörbar, als sie lichen er vielleicht er- tlich, daß die ein-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 8. Februar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Havi bérlés 7. szám.
Pry Pál.
Vigjáték 5 felvonásban. Irta John Pohl. Ford. Csiky G. Harry Ujházi
Wittherton Betényi
Willis Gabányi
Stanley Dezső
Harry Abonyi
Pry Pál Horváth
Grasp Vizvácz
Eliz Egassy
Tolmácz
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlés 6. szám.
A cremonai hegedős.
Opera 2 képleten. Szövegét írta Coppée. Fennvez és Beauchair. Zenéjét szerzette Hubay Jenő.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Mona's-Abonnement Nr. 9) „Il. Promont és id. Bislér.“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) „Il. Promont és id. Bislér.“

Repertoire der königlich ungarischen Oper. — Samstag „A bolgár hollandi.“ — Sonntag „Jancsi és Juliska“ und „Bécsi kérésed.“

Repertoire des Volkstheaters. Samstag „A papa felesége.“ — Sonntag (Nachmittags) „A szultán“, (Abends) „Az asszony verve jó.“

Robert és Bertram.
vagy: a vig cimborák.
Balett 2 felvonásban. Zenéjét írta Schmidt H.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
Szokimondóasszonyosság
(Madame Sans-Gêne).
Színmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Hülischer Katrin Blaha
I. Napoleon Szirmai
Lefévre Kiss
Fonché herceg Solymosi
Dépreaux Tollagi
Cop. csipész Ujvári
Mária Lujza Lukács
Mária Karolina Csatai
Erzsébet Ráthonyi
N. ipperg gróf Horváth
Savari herceg Vedress
Bulow asszony Siposné
Canisy grófné Hadó
Kezdeté 7 órákor.

Folies Caprice.

Seute:
Die beiden Sonntagsjäger.

Vorher:
„Mundy Mojentranj auf der Hochzeitreise“
Seute Auftreten der franz. Excentric-Sängerin
Aimée de Laneige.

IMPERIAL.

Váci-körut 48.
Auftreten der reizenden internationalen Sägerin
BERTHA IVANOW.

Heutiges Komödien-Repertoire:
Der Glücksvogel. Mucki Macbeth.
Parodie in 11 Bildern von Richard Lindenberg.
BAJAZZO.

NEU! Jentl-Quartett! NEU!
Gastkarten gültig.

Café National

Váci-körut 45. szám.
Tägliche grosse Kunstervorstellung.
Direction: Martin Schenk.

Anton Müller

Seute zum ersten Male:
Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!
In der köstlichen Restauration.
Sensations-Posse.
Preise wie gewöhnlich. Anfang 8 Uhr.

Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.
Gastspiel der beliebtesten Wiener Volkssänger
LOUISE MONTAG

JOSEF STEIDLER

samt Gesellschaft.
Allabendlich neues Programm.
Entrée 1 fl. Anfang 8 Uhr.

Grand Café Arányi,

Király-nizca 52. sz. (vis-à-vis der Theresienstädter Kirche).
Seute und jeden Tag:

Grosses Musik-Konzert

der bestrenommierten Musikkapelle
BOROSS GYULA
aus Szegzard.

„Diamant“-Gasglühlicht

Diamantlicht übertrifft jedes Gas-Glühlicht an Helligkeit.
Diamantlicht ist haltbarer, als jedes andere Gas-Glühlicht.
Diamantlicht ist blüthenweiss und gibt dem Leint eine reiche Farbe.

Diamantlicht eripart die Hälfte der Gasrechnung.
Diamantlicht kann an jeden Gasarm angebracht werden.
Diamantlicht ist die schönste Beleuchtung für Geschäfts- und Privaträume, kurz, es ist vollkommener und billiger als jedes andere Gasglühlicht. Alleinverkauf und Installation für Ungarn durch

MAX TREICHLINGER,

Budapest, Szervita-tér 1.
Probe-Beleuchtung jeden Abend im Restaurant Betanovich, Andrássystrasse Nr. 39.

„Café International“

VII., Königsgasse 35-37.
Wir beehren uns, dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass es uns gelungen ist die I. Bajer Zigeuner-Nationalkapelle auf längere Zeit zu engagiren, welche täglich großes Konzert unter persönlicher Leitung des Premas

Ráczi Jóska

abhalten wird, welches unseren geehrten Gästen angenehme Zerstreuung bieten wird. Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst
Berger & Stern, Cafetier.
Kalttes Buffet. Telephone. Chambre séparées.

Wohin gehen wir heute?

Zum lustigen Landstrassler,
Ofen, II., Tégilagasse Nr. 22.
Seute und jeden Freitag:

Fisch-Soirée

wie auch KONZERT der Brüder Herz, Achtungsvoll
Joseph Kerper, Gaikwirth.

An meine geehrten p. t. Gäste!

Hiedurch erlaube ich mir zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich Pfau's „Quarnero-Brandy“ auch in meinem Grand-Etablissement eingeführt habe und gelangt derselbe in Originalgläschen von heute ab zum Verkauf.

Hochachtend
Alexander Stener,
Pächter des Grand Café New-York.

Echte spanische Weine

von
JAMES WATERS & Cie.,
MALAGA.

Old Sherry, Malaga, Madeira und Portwein in Original-Füllungen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Szimon István,

Hauptgeschäft: V., Váci-körut 12. szám.
V., Váci-körut 60. szám.
Filialen: VI., Teréz-körut 35. szám.

Am Jreführungen und Mißbräuche zu vermeiden, theile ich den p. t. Seilkonsumenten mit, daß auf hiesigem Plage kein einziger Jachmann oder Jachfabrikant existirt, welcher Seile selbst erzeugt. Wer daher gute und verlässliche Seile benötigt, wende sich nicht an Zwischenhändler, sondern vertrauensvoll an die älteste und bestrenommierte

Seilfabrik

von
Josef Mandl,
Budapest,
Erzsébet-tér 16.

Gegründet 1810.
Die vorgeführte Tragfähigkeit wird für jedes Seil garantiert.

Etablissement Somossy.

Seute vorlestes Auftreten der
Arabertruppe MULAMBARK.

„Cancan vor Gericht“

und das vorzügliche Februar-Programm.
Montag, den 11. Februar: Ertes Auftreten der
Quadrille parisienne

(4 Pariserinnen, Sägerinnen und Tänzerinnen).
Som 18. Februar an: Grand etoile des Programms:

Jane May

die große Sarah Bernhardt-Parodistin.
Am 16. Februar:
Erster großer Haus-Maskenball.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Ausfantastisches Programm aller Vergnügungs-Etablissements.
Grand attraction! Sensationell!

Arthur und Valentine

die kleinsten Kunstradfahrer der Welt.
Ferner die Wiener Soubrette Gifella Konrady, die Wunderkinder Leebos, das Tanz-Terzett Gifella-Trio, die Doppel-Jongleure Freres Milani, die ung. Sägerin Sophie Kerecz, die Red-Excentricus Alberto und Arturo, die Soubretten Anna Nelson und Gifella Reiner, die Duettisten Springer und Glinger u. s. w. Alle engagirten Kunstler.

Neues Damen-Ensemble.

GISMONDERL,

die sensationelle burleske Parodie.
Gismonderl Josef Müller.
Die Reise nach Tirol.

Urtomischer Schwank.
Avis! Sonntag, den 10. Februar, auf allgemeines Verlangen zum letzten Male in der Nachmittagsvorstellung „Gismonderl“.

I. Josephstädter Orpheum.

Café L. Wertheimer.

Népszínház-utca 28.
Tägliche grosse internationale Vorstellung.
Neue Mitglieder! Vorzügliche Kräfte!

Eine neue Klabbriaspattie

Jeden Abend 4 neue hochkomische Komödien.
Großer Erfolg!
Poffe mit Gesang.
Die ganze Nacht geöffnet! Chambre séparée!

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Zwei Schwestern, hübsch, intell., können, mit mehreren Sprachen, die eine 29, die andere 31 Jahre alt, suchen Stellung, die eine als Hausrepräsentantin zu einem intell. älteren Herrn, die andere mit Kaution in ein Geschäft zur Kassa. Anträge unter „Schwestern“ an die Expedition erbeten. 14346

Tüchtiger Platzagent wird gegen Air und Provision prompt aufzunehmen gesucht. Dierentgen aus der Papierbranche bevorzugt. Adresse in der Expedition. 14314

Guter Negativ-Reiniger, der auch tüchtig in der Aufnahme ist, wird sofort Anstellung bei Lederhoffer, Königsgasse 35-37. 14359

Lehrmädchen gegen Bezahlung für ein kleines Geschäft gesucht. Adresse in der Expedition. 14313

Konkurs. Es wird ein lediger Mann gesucht, welcher Schöckelboden, zugleich Valletta für die hohen Feiertage sein muß. Jahresentlohn 300 fl. und Nebenverdienst. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Zeugnisse und Portraits bis zum 15. Februar 1895 an Herrn Jakob Spitzer, Krupina, Kroatien, einbringen. 743

Zum Betriebe einer herverragenden gewerblichen **Patent-Maschine** für Schneider und Konfektionäre werden in allen Städten Ungarns **Wiederverkäufer,** welche den Alleinverkauf erhalten, gesucht. Näheres durch die Maschinen- und Werkzeugfabrik **Janaz Brud. Vil. Király-utca 9.** 14353

Einfache Bonne zu zwei Kindern auf dem Lande gesucht. Norddeutsche bevorzugt. **Verlässlichkeit** Hauptsache. Zeugnisse und Photographie einzufenden. Adresse in der Expedition. 745

Falzdachziegelpresse sammt diversen Dachfalz- und Firzziegelformen, nebst 2 Formen für Klinker und Trottoirplatten, fast neu, ein Monat im Betrieb gewesen, sind sofort zu verkaufen. Offerte unter „Falzziegel-presse“ an die Exp. 14357

In einer größeren Provinzstadt Ungarns ist eine **Majolikafabrik u. Ofenfabrik** zu verkaufen, event. bei günstigen Anträgen auch in Nacht zu geben. Näheres A. Kessler, Zilah, Szilagyter Kom. 14358

Subagent wird aufgenommen. Kurzgefasste Anträge an Pfum János, Lipót-körut 24. 14324

Ein oder zwei schöne Gassenzimmer, mit oder ohne Möbel, mit separatem Eingang von der Treppe, per 1. Mai zu vermieten. Keany János, Gasse 9, 3. Stock, Thür 13. 14348

Ein Delikateß-Geschäft, auf lebhafterer Straße Budapests, mit gutem Kundenkreis, ist um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.Adr. in der Exp. 14350

Eine einfache Bonne, die auch im Häuslichen hilft, wird zu zwei Kindern gesucht. Adresse Podmaniczkygasse 27, 3. St., Thür Nr. 24. 14307

Ein junger Kommiss der Manufakturwarenbranche wird gesucht. Offerte unter „J. J.“ an die Exp. 14308

Kleines Familienhaus, in der Nähe der Andrássystrasse, außerhalb der Ringstrasse und innerhalb der Herzengasse, wird per 1. Mai zu mieten gesucht. Anträge unter „B. J.“ an die Expedition. 14349

Gesucht wird gefesete Person, die gut kochen und perfekt Wäsche ausbessern kann. Adresse in der Expedition. 14306

Eleganter 4stüger Patarb von Kölber, mit Delachen, taum gebraucht, zu verkaufen. Remise Neudorferstrasse Nr. 105 beim Hausmeister. 14312

Drei Gassenlokale mit Nebenlokalitäten, mit Gas- und Wasserleitung versehen, ferner Hofmagazine und Schüttböden, sind pro Mai zu verlassen. Zu erfragen 7. Bez., Rombachgasse 8. 14311

Ein Praktikant aus gutem Hause, mit tüchtiger Schulbildung, wird für eine Wechselstube mit sofortiger Bezahlung acceptirt. Offerte unter „R. W. 300“ an die Expedition. 14309

Komptoirist, Christ, mit schöner Handschrift, geübter deutsch-ungarischer Stenograph, ferner ein Praktikant, Christ, mit entsprechender Vorbildung, für ein hiesiges Fabrikbureau zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „L. 83“ an die Exp. 14341

Ein älteres Fräulein, die Französisch und Klavier unterrichtet, wird zu Mädchen aufgenommen. Adr. in der Exp. 14342

Nyaraló. Budapest közeleben 4 szoba, 2 konyha, 490 négyszögöl gyümölcskert es 800 négyszögöl 8 éves szőlőből álló nyaraló eladó. Czim a kiadóhivatalban. 14351

Eine große Eisgrube auf der Stephaniestrasse, nächst der Csömörstrasse, welche 200 Fuhren faßt, ist billig zu verlassen. Auskunft Eibabethplatz Nr. 1, 2. Stock, Thür 6. 14318

Zwei elegante Küchentredenzen sind preiswürdig zu verkaufen beim Tischler, Ungendgasse 21, im Gassenhof. 14360

Ein Restaurationslokal Andrássystrasse, wo der Hausherr das Köchige innehat, ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Erste Anträge unter „Bierhalle“ an die Exp. 749

Geschäftsverkauf. Ein gut gangbares Brauereigewerbe ist Krankheit halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14363

Egy fiatal gyermektelen házaspár egy nagy házban mint vezekházmesternek felvételik. Czim a kiadóhivatalban. 14323

Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift und der Stenographie mächtig, der Spezerie- und Kurzwarenbranche kundig, sucht per Ende dieses Monats Anstellung. Gefällige Anträge unter „Komptoirist 29“ an die Expedition erbeten. 14336

Gassenzimmer mit separatem Eingang im 1. oder 2. Stock per 15. Februar zu mieten gesucht. Anträge unter „D.“ an die Exp. 14333

Welche Dame wäre geneigt einem intelligenten jungen Mann aus momentaner Verlegenheit mit 100 fl. gegen Rückzahlung zu helfen. Best. Anträge unter „Danfbar“ Hauptpost restante. 14347

Nősülni ohajt egy csinos, 32 éves, önálló, izraelita, helybeli kis gyáros, egy csinos házias művelt kisasszonyt vagy gyermektelen özvegyet, kinek kedve volna a fővárosi élethez és fenti foglalkozáshoz; en egy komoly, józan és nemes szívű férfi vagyok, ismeretségi hiányában ez uton keresek egy hasonló nőt, kit boldoggá tehetnék, megkívántatik legalább 4000 vagy 5000 forint készpénzhozomány. Levelek fényképpel a legnagyobb titoktartás mellett Biztos existenciára cím alatt a kiadóhivatalba küldendők. 14320

Reelle Geirath. Eine Frau, 45 Jahre alt, 3000 fl. bares Geld und schöne Wohnung sucht einen Lebensgefährten. Anträge unter „D. A.“ an die Exp. erbeten. 14335

Leeres trodenes Zimmer in solidem Hause im 2. Bezirk sogleich gesucht. Anträge unter R. K. II. ker. Meese-utca 4. 14337

Ein Klavier, so auch ein altes deutsches Speise- und Schlafzimmersmöbel sind auch in einzelne Stücke sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 14330

Geschäftsmann erliegt Brief. 14340

Bitte mir sub vis-a-vis an die Expedition zu schreiben, wann und wo ich das Glück haben könnte, Sie ungestört sprechen zu dürfen. 14331

Acceptirt wird ein junger Mann für eine Buchhandlung, Leihbibliothek und Schreibereigenschaft in einer größeren Provinzstadt. Bedingungen sind schöne Handschrift, gute Zeugnisse, Kenntniß der kroatischen Sprache in Wort und Schrift. Selbstgeschriebene Offerte unter „Buchhandlung“ an die Expedition. 14355

2-3 szoba kerestetik burozova, vagy anélkül. Andrassy-ut táján. Ajánlatok »Burozot« cím alatt a kiadóhivatalba keretnek. 14060

Für Bäckermeister. Solides Labormädchen wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu verändern. Briefe werden unter „B. D.“ an die Exp. erbeten. 14325

Für sofort oder mit 15. d. ist die Stelle eines tüchtigen **Kommiss** in der Mode-, Manufaktur- und Kurzwarenbranche bei uns zu belegen. Derselbe muß der drei Landesprachen in Wort u. Schrift mächtig, als auch guter Verkäufer sein. Gehalt 15-20 fl. monatlich sammt ganzer Verpflegung. Reflektanten wollen ihre Offerte sammt Zeugnisbüchlein und bisheriger Thätigkeit und Photographie an uns einreichen. Diejenigen, die Auslagen zu arrangieren verstehen, werden bevorzugt. **Philipp Klein,** in Vertretung **Wäber Rosenthal's** Nachfolger, **Breznöhánya.** 746

Ein Gassen- und ein Sofzimmer, elegant möblirt, sind für zwei intelligente Herren zu vermieten, eventuell sammt ganzer Verpflegung. Anträge unter „D.“ an die Exp. erbeten. 14331

Wien, Dr. Carabelli's Rheuma-Fluid

zur Einreibung. Erfolg überraschend, unausbleiblich, selbst bei veralteten Leiden. Tausende Gliedmaßen durch Krankheit verkrüppelt oder steif, wurden durch Rheuma-Fluid wieder gelenkig, normal. Schmerzstillend auch bei Kopfschmerz u. Migräne. 1 großes Flacon 80 fr. Hauptdepot Budapest: Apotheke **Otto Petri,** Waisnerboulevard Nr. 17; Filiale: **Neruda,** Kossuth Lajos utca 9, und **Orosz Maria,** Parfümeriehandlung, Kecskemétergasse 8.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen: sie bewirken großen Erfolg angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel so günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten der Verdauung hervorzubringen. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisasabeth'sche Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma Apotheke „Zum Heil. Leopold“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegelg. u. Plankenstraße, versehen ist.

Warnung! Vor Nachahmungen. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisasabeth'sche Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma Apotheke „Zum Heil. Leopold“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegelg. u. Plankenstraße, versehen ist.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum Heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt Ecke Planken- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Apotheke des J. v. Teszl, Königsgasse 12.

Für **MÄNNER**

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände med. Dr. Borsodi's k. u. k. ausschl. privil. elektro-metallische Platte, ausgezeichnet mit der **gold. Medaille, Paris, 1889,** diplomirt von der **Société Medicin du France Paris.** Beseitigt Schwächezustände, das bloße unbemerkte Tragen am Körper genügt, um Erfolg zu erzielen. **Preis fl. 30** Postversand täglich gegen Nachname oder bei Voreinsendung des Betrages franco.

Central-Depot **Med. Dr. Borsodi,** Budapest, Trommelgasse 52, wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Broschüre gratis.

Nº 4711

Eau de Cologne

(Blau-Gold-Etiquette)

von **Ferd. Mühlens, Köln.**

Anerkannt als die **Beste Marke.**

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung und Reinigung der Zimmerluft.

Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Engros Niedertage

Wien XII/2, Rudolfsgasse No. 56a.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der F. F. v. Borsodi'sche elektro-metallische Apparat zum Selbstgebrauch der Schwächezustände (Schwächezustände) mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Nutzen in allen Stadien marantischen Empfinden. Erfindung Professor Weitz-Klein'scher Apparat der Welt, in der Tasche leicht tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachteil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Die Befreiung des Apparates wird in gelblich. Couvert gegen 10 fr. Marke verlangt von **J. Augenthaler, Selbstschreiber u. F. F. v. Borsodi, Budapest, Wien, I. Bezirk, Scherzergasse 18.**

ger.

Seite 14

ational“

se 35-37.

ten Publikum zur ge-

es und gelangen in die

alkapelle auf täg-

lich großes Sou-

ng des Pr mas

bska

geehrten Gästen ange-

im zahlreichen Besuch

Stern, Cafetiere,

Chambre separatee.

vir heute?

ndsstrasser,

esse Nr. 22.

Freitag:

oirée,

Brüder Herz,

ungsvoll

rper, Gemüth.

geehrten

ste!

ich mir zur

bringen, dass

nero-Brandy“

rand-Etablis-

habe und ge-

Originalgläs-

zum Verkauf.

nachtend

er Stener,

and Café New-York.

he Weine

S & Cie.,

GA.

zeira und Port-

ten empfiehlt zu den

ten

stván,

-körut 12. szám.

-körut 30. szám.

-körut 35. szám.

b Mißbrände zu

t. Seifenkonsumenten

teinf. einziger Fach-

welcher Seite selbst

verlässliche Seite bei

Zwischenhändler.

te älteste und best-

rik

landl,

est,

ter 16.

10.

Tragfähigkeit

garantirt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Audkünstl. werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Bedrahte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 13069

Billigste Bezugsquelle für Kaufleute. Tauschender, Prima, große, rotbe oder farbige 10 Dugend 7 fl.; Kanonfasc, auf Zichen oder Schürzen, 76-78 Cm. breit, Prima-Qualität, echtfärbig, in beliebigen Farben, 1 Stück 22/4, Meter, A. 4.50 (kleinster Versandt 2 Stück) weiter empfehle ich zu Fabrikpreisen: Handtücher, Servietten, Tischtücher, Cravats, Kleider, Sechöre und sämtliche Baumwoll- und Leinen-Waaren versehen per Nachnahme G. Fuchs, Nachod (Böhmen). 705

Konkurs. In der hiesigen orthodoxen Gemeinde (Guta Komorner Kom.) ist die Stelle eines שוחט וברוקער בעל תפילה טובה ובעל קורא נשם צומד פסוקים kann, zu besetzen. Selber muss auch in der hiesigen öffentlichen Schule zwei Stunden täglich Religion unterrichten. Jahresgehalt 700 Kronen, Wohnung, Schekita, Einkommen der Witwen, 2 Klaster Holz, Reflektanten, die der ungarischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche, Zeugnisse samt Rabulcs von drei anerkannten orth. Rabbinern mit Ausweis des Alters und Familienstandes an gefertigten Vorstand bis Ende Februar einreichen. Nur die Berufenen können zur Probe erscheinen und nur dem Acceptirten werden an Reife samt Ueberbedingungskosten 40 Kronen vergütet. Fischer Vilmos, Bes. 717

Diefer Brima Niraner u. Dalmatiner Rothweine. Niraner 100 Liter zu 24 Gulden, Dalmatiner 100 Liter zu 20 Gulden. Franko Budapest, ab Bahnhafion Matiglie stellt sich der Niraner auf 20 fl., der Dalmatiner auf 16 fl. per 100 Liter, immer per Nachnahme. Johann Vladis-covich, Volosca bei Rime. 19912

Eine Verkäuferin mit 200 fl. Kaution wird für ein Geschäft gesucht. Adresse in der Expedition. 11127

Ein Kommiss für ein Gemischtwaaren-geschäft, tüchtiger Verkäufer, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird acceptirt bei Armin Schulz, Ruitka. 14284

Photographisches Atelier ersten Ranges, vorzüglichster Posten, im Centrum der Stadt, mit langjährigem Kontrakt, im besten Betriebe, wegen Abwesenheit des Eigentümers billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Züfel u. Schlingner, Budapest, Karlsplatz. 14288

Kleineres Geschäftsfokal gesucht im 4. Bezirk, wozüglich Wainnergasse, geeignet für Modistin. Anträge unter „Modistin“ an die Exp. 14281

Remiffiers, die am hiesigen Blase Bekanntschaft haben, werden von einem Bankgeschäft bei sehr günstigen Konditionen gesucht. Offerte unter „Vertrauenswürdig“ an die Expedition. 14297

On en-roche une bonne française Adresse à l'exped. 14155

Schreiber, welcher in einem Heirathsbureau bereits beschäftigt gewesen, flotter Korrespondent ist, wird gegen gute Bezahlung acceptirt, eventuell auch für ein ge Summen täglich. Offerte unter „Vertraut und verlässlich“ an die Exp. 14175

Gärtner wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 14172

Ein junger Grobuhnmacher-Gehilfe, Schrift, mit repräsentationsfähigem Aeußeren, welcher ungarisch und deutsch spricht, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 14171

Gepuiffter Seizer oder Maschinenwärter, der die Behandlung elektrischer Beleuchtung gründlich versteht, wird per 1. März anzunehmen gesucht. Anträge an die Dampfplage-Verwaltung der Herren Karl Neuschloß u. Sohn, Bodoka, Mezzenseel. 728

Mediziner sucht Korrespondentstelle. Unterrichtet auch junge Leute zur Befähigung des ein-jährig-freiwilligen Dienstes. Anträge unter „A. C.“ an die Expedition erbeten. 14219

Praktikant mit Gehalt findet bei einer Naturangesehlichkeit sofort Aufnahme. Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, die eine Mittel- oder Handlungsschule gut absolviert haben und der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind. Offerte unter „Zukunftsposten“ an die Exp. 14200

Heirathsantrag. Intelligentes lediger Mann, Israelit, gegenwärtig in ihrer Stellung, sucht ein junges hübsches, wenn auch ganz armes isrl. Mädchen zur Frau. Gest. Zuschriften unter „Eheglück“ an die Exp. 14258

Konkurs. In der israel. Gemeinde N. Boly ist wegen Ableben die Stelle eines Schochet Abedel Beloreh, der auch aus der Thora vorlesen kann, sofort zu besetzen. Gehalt 250 fl. und 50 fl. Wohnungsgebühr nebst Nebenemolumenten. Bewerber unter 40 Jahren und mit kleinem Familienstande wollen ihre Gesuche nebst Zeugnisstücken an Doktor Start Miksa, N. Boly, richten. Zum Probenvortrag werden nur Berufene zugelassen. Reise-pesen werden nur dem Acceptirten vergütet. 14280

Architekturzeichner, tüchtig, mit Praxis, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 14278

Ein nett möbirtes Zimmer, Mittelposten der Leopoldstadt, ist sofort zu vergeben, eventuell auch Mittagsloft für mehrere Herren. Adresse in der Exp. 14286

Zweiter Strazsist, hinter Rechner, mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein größeres Manufaktur-Waarenhaus gesucht. Offerte unter „A. S.“ an die Exp. 14262

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Zugehör, für sofort zu mieten gesucht. Anträge mit Angabe des Jahreszinses unter „Wohnung 52“ an die Expedition. 14257

Ein tüchtiger Kommiss, so auch ein Lehrbursche werden aufgenommen bei Adolfs Ren, Gemischtwaarenhandlung Trzyniec, Delfter-Schleifen. 738

50 Kronen Demjenigen, der mir einen Maschinistenposten verschafft in einer Colonie oder in einer Fabrik. Adr. in der Exp. 14285

Lebergeschäst mit großem Kundenkreise in einem 6000 Einwohner zählenden lebhaften Provinzort und Umgebung, besonders einsehenswerth für Rohproduktenhändler, ist anderweitiger Unternehmung wegen sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 786

Ein Naturblumen-Geschäft, das seit 46 Jahren besteht, wird wegen Krankheit verkauft. Adresse in der Exp. 14293

Gesucht per 1. Mai Wohnung mit Garten im 6. 7. Bezirk, bestehend aus 5-6 Zimmern, Nebenräumen, Anträge unter „Per 1000 S. K.“ an die Expedition. 14233

Einziges möbirtes Zimmer mit ganz separatem Eingang ist bei einer ruhigen Partei per 15. d. M. zu vermieten, eventuell mit Verköstigung. Näheres Arany Janos-utca 5, Thür Nr. 8. 14208

Vacanter Bahnpeditions-Geschäfte des Geleitigen ist mit 1. März die Stelle eines Bahnpediteurs zu besetzen. Das Gehalt ist nebst Quartier und Verköstigung mit 20 fl. per Monat festgestellt. Hierauf Reflektirende, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wollen ihre Offerte bis zum 15. d. M. einreichen. D. Goldberger, Lofoncz. 703

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern im 1. Stock des Marokkaner-Hauses sind per prompt zu vermieten. Näheres bei Heinrich H. Griner, V. Marokkai-utca 1. 14213

Gutes Kaffeehaus per 1. Mai für 2000 fl. sammt Wohnung zu vermieten. Näheres in der Exp. 14186

Gesucht eine Französin mit guten Zeugnissen, gebildetes Mädchen. Adresse in der Exp. 14248

Baubeamter, gediegener, selbständiger Buchhalter, sucht Nebenbeschäftigung für seine freie Zeit. Gefällige Anträge unter „Gefällig“ an die Expedition erbeten. 13925

Direktor gesucht zur Leitung einer Spiritusfabrik. Anträge sind unter „A. S. 1000“ an die Exp. zu richten. Strengste Diskretion verbürgt. 14105

Geschäftsfokal, beste Gegend, frequente Passage, mit Bortal und Einrichtung zu übergeben. Kontraktlich geringer Zins. Adresse in der Expedition. 14106

Ein dilanzfähiger Buchhalter, gleichzeitig hinter, geübter Korrespondent, der doppelten Buchhaltung, ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, Schrift, nicht über 40 Jahre alt, findet dauernde Anstellung; von der Weinbranche haben den Bezug. Offerte mit Angabe von Referenzen und Beschluß der Photographie unter „B. S. 100“ an die Exp. 729

Ziegel-Fuhrwerks-Innenmacher mit 8-10 zweispännigen Wagen für eine in der nächsten Nähe von Budapest gelegene Ziegelei gesucht. Unter Umständen wird demselben Wohnung und Stallung auf der Ziegelei gegeben. Offerte bis 15. d. unter „Ziegelei“ an die Exp. 707

Gegenwärtig Cashier, Geklokal, auch für Kaffeehaus geeignet, in nächster Nähe der Rezerveierstraße, des National- und Volks-theaters, ist für 1. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 14202

Jahreswohnung für 1. Mai, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer u. Zugehör, von Kinderlofen, Cheyane in VI. Bez. gesucht. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Punktlicher Zahler“ an die Exp. 689

Le frangais et conversatiois enseigne un diplomate en retraite S'adresser sous «Diplomate» à l'administration. 14161

Egy földszintes ház a VII. kerületben, tágas udvarral, pinczehelyiségekkel ellátva, hérbeadandó. Czim a kiadóhivatalban. 14162

Zu einer größeren Ziegelbrennerei in der Nähe einer Komitatstadt wird ein Kompagnon mit Kapital sofort gesucht. Nachdem in der Stadt das heutige und künftige Jahr große Bauten in Aussicht sind, steht bei diesem Geschäft viel zu verdienen. Adresse in der Expedition. 722

Spezereigeschäft, guter Posten, ist anderer Unternehmung halber ehehens billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14141

Kaffeehaus mit Milchhalle verbunden, nett eingerichtet, welcher monatlich 100 fl. reinen Nutzen aufweisen kann, ist preiswürdig zu verkaufen, so auch eine Trafik auf der Andrássystraße, welche seit 10 Jahren hindurch durch jetzigen Eigentümer geführt wird, ist billig zu verkaufen. Näheres Niemetz Gyula, Rakk-zilárd-utca 25. 14121

Klavier, kurzes, kreuzförmig, beinahe neu, berühmtes Wiener Fabrikat, in sehr feiner Ausstattung und sehr edlem Ton, Umzug halber spottbillig zu verkaufen. Marie Valeriegasse 7, 2. Stiege Nr. 10. 732

Local, 6. Bezirk, in der Nähe der Andrássystraße, gegenwärtig Gasthaus, mit schönem großem Hof, Wohnung u. Keller. Alles mit Gas- u. Wasserleitung, ist per 1. Mai zu vermieten. Auch für andere Geschäfte sehr geeignet, wird es getheilt gegeben. Adr. in der Exp. 14255

Flafermeister sucht per 1. Mai ein Haus in Nacht zu nehmen. Adresse in der Expedition. 14315

Kelenfölder Gründe (600 Mafter) sind vom Hausbauverein zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 14316

Fabrikshaus der Spirituosen-Branche acceptirt jungen Komptoiristen. Fachkundige werden bevorzugt. Offerte unter „S. D.“ an die Exp. 14314

Verlässliche, intelligente Requisiteure, die ausgebildete Privat-Bekanntschaft am hiesigen Blase haben, werden von einer bedeutenden Mode-waarenfirma acceptirt. Ausführliche Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit und Referenzen unter „Sofort“ an die Expedition d. Bl. 14317

Ein großer Saal, für Vereinszwecke oder Werkstätte sehr geeignet, ist per sofort zu vermieten. Näheres Szerecsen-utca 65. 14322

Ein tüchtiger Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, mit schöner Handschrift, wird mit einem Anfangsgehalt von 20 fl. sofort acceptirt. Selbstgeschriebene Offerten an die Kommanditgesellschaft Weiß u. Co., Große Kronengasse 34. 14322

Für eine Dame am besten geeignet ein elegant eingerichtetes Parfümeriegeschäft, welches wegen Ueberlieferung sofort zu haben ist sammt Lager. Rothiges Kapital 3-4000 fl. Bietet sichere Existenz. Adresse in der Expedition. 14329

Kommanditeure werden gesucht zur Vergrößerung einer seit Jahren bestehenden leistungsfähigen Dampf-mühle. Einlagen werden sichergestellt. Anträge unter „Dampf-mühl-Gesellschaft“ an die Expedition d. Bl. 14332

Ein Ladenmädchen, welches gut schreiben und rechnen kann, deutsch und ungarisch spricht, findet sofort Aufnahme in einem Selbstergeschäfte mit 12 fl. monatlich nebst ganzer Verpflegung. Adresse in der Exp. 747

Gasmotor, 12 oder 16 HP., gebraucht, jedoch in vollkommen betriebsfähigen Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 14343

An Ruhelos. Brief ertheilt unter belanntem Schiffe poste restante. 14361

Tüchtiger Platzagent, repräsentationsfähig, der in die feinsten Häuser tritt hat, wird acceptirt. Näheres bei Brüder Postn, Grenadiergasse 2. 748

Möbirtes Zimmer mit voller Verpflegung für anständiges Fräulein wird in der Nähe der Basilla gesucht. Offerte unter „Basilla“ an die Expedition. 14362

Reisender, erste Kraft, welcher bei Detonomen und Industrie-Etablissements ausgebreitete Verbindungen besitzt und Resultate nachweisen kann, findet bei hohem Gehalt sofortiges dauerndes Engagement. Die im technischen Fache vollkommen Versierten werden bevorzugt. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. 14354

Eine geübte Strazsistin wird zu sofortigem Eintritt bei Gustav Fischer's Nachfolger acceptirt. 14321

Magy. királyi államvasutak üzletvezetőség Miskolc. 986 III. szám.

Pályázati hirdetés. A Magyar kir. államvasutak részéről a s-tarján-ruttai, zolyom-z-brezói, garam-berencze-semecei, fülek-bánrve-dobosai, bánrve-ozdi, ccenter-bánszállási, feled-tiszleci, pelsőc-murányi és pelsőc-nagy-szabosi vonalain, (5116 kilométer) nem különben a losonci forgalmi körök-ség hivatalos helyiségeiben és az ezen vonal szakaszain lévő osztálymunk-ség székhelyein az összes állomásai és 6 háza órák jökardban tartásáza, a pályázása és javítása iránt eennel nyílvános pályázat hirdet-tetik. A pályázási állásra jelen/kezni óhajtok felhivat-lak, hogy szabályszeriden helyezették a pályázati vá-nyokkal felszerelt ajánlat-ukat folyó év március hó 15-én, déli 12 óráig magy-ar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetőség titkárságához címezve e felirattal: ajánlat pályá-zási állás elnyerésére. Ipe-essé elt borítékban, terti vévény mellett nyújtás be. Az ajánlatok köteles a miskolczi üzletvezetőség gyűjőpénztáránaál folyó év március hó 14-én, déli 12 óráig bantpénzképen 100 frtot készpénzben vagy állami leétekre alkalmas értékpapirokban letéte helyezni, vagy posta-utjón külön borítékban bealldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vétetni nem fog. A pályázási állásra vonat-kozó feltételek a nevezett üzletvezetőségnél (II. em-gazdasági osztály) a hiva-talos órák tartama alatt megtekinthetők s ez okból az ajánlattevőkrol felté-letzetni fog, hogy a felté-teleket ismerik s azokat magukra nézve egész terje-delmükben kötelezőnek elfogadják. A feltételektől eltérő ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. A magy-ar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetősége fenartja magának a jogot, hogy az ajánlatok közül te-rintet nélkül az ajánlott átalány összegre szabadon válasszasson. Miskolc, 1895 január hó 26-án. Az üzletvezetőség. 626

Sanj- Die N zur Re rorderf Partei. all sein hat die windum Talente Werther ist den bar da schließt Beweie noch Bänjn auch lehren. für sei kein A dasfeld hätte. giebig gener der B Befrie allerdi waren der B beilige. ruht o Bänff Major Merni der 6 wird sie wi fession roltur der G Ablau wenn werbe C worde unteri des Chef 12,79 Buda denn höchst und nister Stille nes r und ner J und Liebe von haft wer würd wie e faum will zum derte gang Liebe dem der